

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Handbuch für Reisende im Großherzogthum Baden**

**Heunisch, A. I. V.**

**Stuttgart, 1837**

II. Das Volk

[urn:nbn:de:bsz:31-329768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329768)

## II. Das Volk.

### 1. Stand und Gang der Bevölkerung.

#### a. Neueste Zählung.

Die Zahl der Bewohner Badens berechnete man im Jahre 1833 auf 1.208.697 Seelen, und zwar:

im Seekreise . . . . .	173.469
„ Oberreinkreise . . . . .	322.985
„ Mittelreinkreise . . . . .	404.821
„ Unterreinkreise . . . . .	307.422

Da das Land 275 □ Meilen groß ist, so wohnen auf einer derselben 4395 Einwohner, und zwar:

im Seekreise . . . . .	2.753
„ Oberreinkreise . . . . .	4.485
„ Mittelreinkreise . . . . .	5.257
„ Unterreinkreise . . . . .	4.880

#### b. Geschlechterverhältnisse.

	Im Ganzen.	Nach den Kreisen.			
		See- kreis.	Ober- kreis.	Mittel- kreis.	
				Mittel- kreis.	Unter- kreis.
zum männlichen Geschlechte gehören . . . . .	594.690	83.384	159.820	200.184	151.302
zum weiblichen . . . . .	614.007	90.085	163.165	204.637	156.120
<b>c. Nach Confessionen erscheinen:</b>					
Katholiken . . . . .	810.330	165.909	229.669	252.345	162.407
Evangelische . . . . .	377.530	6.189	89.983	146.356	135.002
Juden . . . . .	19.423	1.266	3.174	5.817	9.166
Menoniten . . . . .	1.414	105	159	303	847

#### d. Nach Altersklassen

kann man, wenn die Württembergischen Zählungen auf Baden angewendet werden, annehmen (Baden hat darüber keine offiziellen Notizen):

	Männliche.	Weibliche.	Summa.
unter 14 Jahren . . . . .	187.164	193.244	380.408
von 14 — 18 Jahren . . . . .	51.709	53.388	105.097
„ 19 — 25 „ . . . . .	67.910	70.116	138.026
„ 26 — 40 „ . . . . .	123.967	127.994	251.961
„ 41 — 60 „ . . . . .	116.159	119.933	236.092
über 60 Jahre . . . . .	47.781	49.332	97.113
	594.690	614.007	1.208.697

e. Nach Stand und Vermögen (resp. Steuer=Capital).  
Im Großherzogthum Baden treiben nach der Gewerbsliste vom  
Jahre 1829

1) Landwirthschaft 101.792 Familien, nämlich:

mit Grundsteuer=Capital von 10.000 fl. und darüber	1.468 Familien.
zwischen 1.000 und 10.000 fl. . . . .	44.829 "
unter 1.000 fl. . . . .	40.922 "
Gutspächter . . . . .	489 "
(von den Landwirthen treiben Nebbau 12.756)	
Gesetzlich gewerbefreie Landwirthe . . . . .	14.084 "
	<hr/>
	101.792 Familien.

2) Gewerbe und Handel treiben 95.624 Familien.

Gewerbsgehülften . . . . .	33.269 Familien.
versteuertes Gesamtbetriebs=Capital *) 22.216.775 fl.	
und zwar von 400 bis 1000 . . . . .	12.037 "
" 1500 und darüber . . . . .	4.216 "
ohne Betriebs=Capital . . . . .	70.139 "
gesetzlich gewerbsteuerfrei . . . . .	9.132 "

Die Gewerbtreibenden sind:

Gewerbsleute **) 87.131 Familien.	Betriebs=Capital.	10.680.500 fl.
Fabrikanten . . . 161 "	" "	1.777.075 "
Handelsleute . . . 8.332 "	" "	9.759.200 "

	Familien.	Gehülften.	Versteuertes Betriebs= Capital.
Vorzugsweise mechanische Gewerbe treiben	26.358	12.250	3.932.100
mechanische . . . . .	2.157	1.293	1.799.800
chemisch=mechanische . . . . .	7.877	5.945	2.128.400

3) Hof-, Staats-, Kirchen-, Schul- und Privatdienst mit Einschluß  
der Pensionäre . . . . . 12.826 Familien

" Gemeindediener . . . . .	443 "
	<hr/>
	13.269 Familien.
Wittwen . . . . .	23,801 "
	<hr/>
	37.070 Familien.

4) Militär:  
Kriegsministerium, Offizier=Korps und Pensionäre . . . 561 Familien.

5) Rentiers: Inländer . . . . . 993 "

Fremde . . . . .	325 "
Im Ganzen . . . . .	236.265 "

f. Bewegung der Volkszahl. Einwohner.

1802 vor dem Länder=Anfall . . . . .	250.000
1803 (mit Acquisition durch den Reichsdeputations= Rezeß) . . . . .	495.000
1804 . . . . .	500.000

\*) Die Grundsätze, nach denen das Betriebskapital aufgestellt ist, siehe im Artikel: „Kunst und  
Gewerbefleiß — Vertheilung der Gewerbe.“

\*\*) Wovon jedoch der größere Theil sich gleichfalls mit dem Ackerbau beschäftigt.

1805 (mit Acquisition durch den Frieden von Preßburg)	670.000
1806 (mit Zuwachs durch Mediatisirung) . . . . .	900.000
1807 . . . . .	901.100
1808 . . . . .	912.700
1809 . . . . .	924.300
1810 (Länderausgleichung) . . . . .	954.300
1811 (von hier beginnt ein stabiler Zeitpunkt ohne Zu- wachs an Land und Leuten, mit Ausnahme einer kleinen Parzelle, Hohengeroldseck) . . . . .	974.782
1812 . . . . .	989.717
1813 . . . . .	1.001.630
1814 . . . . .	1.010.000
1815 . . . . .	1.015.000
1816 . . . . .	1.020.000
1817 . . . . .	1.026.000
1818 . . . . .	1.029.000
1819 . . . . .	1.032.276
1820 . . . . .	1.051.388
1821 . . . . .	1.072.554
1822 . . . . .	1.090.910
1823 . . . . .	1.109.435
1824 . . . . .	1.119.993
1825 . . . . .	1.132.970
1826 . . . . .	1.145.952
1827 . . . . .	1.164.282
1828 . . . . .	1.175.922
1829 . . . . .	1.187.940
1830 . . . . .	1.201.081
1831 . . . . .	1.203.619 *)
1832 . . . . .	1.206.157 *)
1833 . . . . .	1.208.697

Vermehrung von 1811 bis 1833 . . . . . 233.915

Durchschnitt für's Jahr 10.600 Köpfe.

#### g. E h e n.

Ehen werden im Durchschnitte 8.000 bis 8.500 geschlossen.

#### h. Geburten und Sterbfälle.

Nach vieljährigen Zusammenstellungen stellen sich die Geburten jähr-  
lich zu  $3\frac{8}{11}$  pCt., die Sterbfälle zu  $2\frac{6}{11}$ , der Ueberschuß demnach zu

\*) Anno 1831 und 1832 hatte keine Zählung statt, die wahrscheinliche Bevölkerung mußte daher aus dem Erfund im Jahr 1833 verglichen mit dem des Jahres 1835 gesucht werden.

1 $\frac{2}{11}$  pCt. jährlich, oder es kommen auf 3 Geburten 2 Sterbfälle; von 39 Lebenden ist einer gestorben und unter 27 Lebenden einer geboren worden. Von den Geburten die unehelichen anzugeben ist man außer Stande, da keine Zählungen bekannt sind, nur so viel ist gewiß, daß die auf die Amtskassen angewiesenen Summen für Verpflegung von mehr als 2000 armen, unehelichen Kindern betragen haben:

	18 $\frac{30}{31}$	18 $\frac{31}{32}$	18 $\frac{32}{33}$
im Seekreis . . . . .	4.396	4.259	4.659
„ Oberreinkreise . . . . .	6.575	7.893	5.947
„ Mittelreinkreise . . . . .	14.486	15.188	14.882
„ Unterreinkreise . . . . .	2.701	2.840	3.121

28.158 fl. 30.184 fl. 28.609 fl.

und gleich große Summen mußten die Gemeinden, denen die Hälfte der Verpflegungskosten obliegt, beitragen. Nach dieser Ansicht ist die Zahl der unehelichen Kinder eben nicht so groß, daß sie mit unsern östlichen und westlichen Nachbarstaaten verglichen werden kann.

## 2. Abstammung.

Die Stammvölker Badens sind die Alemannen im Oberlande. Die Franken von der Murg abwärts, und die Bindelicier und Sueven (Schwaben) an den Seegeenden.

Nur ein kleiner Theil besteht aus Juden, welche sich in uralter Zeit in den deutschen Gauen niedergelassen haben, aus eingewanderten Reformirten, theils piemontesischen theils französischen Flüchtlingen (Waldensern und Hugenotten) und aus Wallonen. Alle diese Fremdlinge, mit Ausnahme der Juden, sind längst mit der allgemeinen Masse des Volks verschmolzen und nur noch in ihren Geschlechternamen kennbar.

## 3. Sprache.

Die Mundarten sind nach den Stammvölkern verschieden. Der alemannische Dialekt, welcher beinahe durch die ganze deutsche Schweiz, weit in Schwaben und in den Elfaß herauf mit Abweichungen gesprochen wird, in welcher der deutsche Theokrit Hebel so trefflich gedichtet hat, ist in manchen Stücken rau und hart, aber nicht ohne Wohlklang; der sogenannte schwäbische Dialekt, welcher an den Seegeenden, in einem großen Theil von Schwaben und an der Ostseite des Schwarzwaldgebirges bis Pforzheim hin gesprochen wird, ist eine Abart des alemannischen. — Milder wird der Dialekt, hat man die Ortenau überschritten; es schwäbelt derselbe noch, bis der fränkische Dialekt, die Sprache der Pfälzer und Odenwälder erscheint, welcher weicher und feiner tönt, aber schon Anklänge der plattdeutschen Mundart hat. Die hochdeutsche Sprache ist als diejenige der Bücher und der Bildung zu betrachten. Grammatikalische Bemerkungen

über die Eigenthümlichkeit der Dialekte zu geben, würde hier zu weit führen, wir wollen deßhalb nur in einigen Sprachproben die Hauptdialekte hervorheben.

Probe des alemannischen Dialekts.

Der Ursprung der Wiese. \*)

(Aus dem Gedichte „die Wiese“ von Hebel.)

Im verschwiegene Schoos der Helse heimli gibohre,  
An de Wulke gsäugt, mit Duft und himllichem Rege,  
Schlofisch e Büttschele-Ghind in di'm verborgene Stübli  
heimli, wohlverwahrt. No nie hen menschligi Auge  
Guggele dörfen und seh, wie schön mi Weiddeli do litt  
Im chrisalene G'halt und in der silberne Wagle,  
Und s'het no kei menschligi Ohr si Dthmen erlaster,  
Oder si Stimmlig gehört, si heimli Lächlen und Briegge.  
Numme stilli Geister, sie göhe uf verborgene Pfade  
Us und i, sie ziehe di uf, und lehre di laufe,  
Gen der e freudige Sinn und zeige der nützliche Sache,  
Und s'isch au kei Wort verlohre, was sie der sage.  
Denn so bald de chascht uf eigene Füestleni furtcho,  
Schliesfisch mit stilleem Tritt us dim chrisalene Stübli  
Barris usen, und luegst mit stilleem Lächlen an Himmel.  
O, wie bist so nett, wie heisch so heiteri Neugli!  
Gell, do ussen ischs hubisch, und gell, so heisch ders nit vorgstellt?  
Hörfich, wies Läubli ruscht, und hörfich, wie d' Vogelii pfise?  
So, de seisch: „I hörs, doch gangi witeres und blieb nit.  
„Freudig isch mi Weg, und alliwil schöner, wie witer!“

Probe des schwäbischen Dialekts.

Die beiden Hirten.

(Von E. Weigmann.)

Der Vater Wu, a frommer Ma,  
Der viel vom Himmel schwäga ka,  
Durchfueßt as Land im Morgaschei  
Und suecht da Weg zum Dörste nei.  
Zum Stuck springt jez a Bueble hear,  
A milda Sob wär sein Begeahr.  
Bedenkfti sait der Vater Wu:  
„Sa, sag mer voar, wer bist denn du?“  
I, sait as Bueble, bi a Hirt,  
Woid meine Schäfä dot im Ried  
Und zoig, kommt eper fruch do rei,  
De Leut da Weag zum Dörste nei.  
Jez lofet aber, saget mir,  
Was für a Ma sind denn au Ihr?  
„Bin au a Hirt, sait Vater Wu,  
Und jwor a besserer as du;  
I zoig de Leut, fruch oder spot  
Da Weag, der nauß zum Himmel goht;—  
Jez aber, Bueble, no a Woat!  
Wo ist der Weag zum nächsta Dat?“  
As Bueble, ganz verwundrungsvoll,  
Woigt schier it, was es denka soll,  
Und mißt von Paters Sohle auf  
Da weita Weag zum Himmel nauß:  
„So zoiget Ihr de Leut no spot  
Da A Weag, der nauß zum Himmel goht,  
Und findet it im Sonnenschei  
Da Weag zum nächsta Deatte nei?“

\*) Ein Waldstrom, der an dem Feldberg im Breisgau entspringt und bei Kleinhüningen in den Rhein fällt.

Probe des fränkischen Dialekts.

Der Pfälzer in Konstanz.

(Auszüge aus diesem Gedichte.)

Do bin ich amol uf Rāsa  
Nach im Schwobeland gewesa,  
S' is a traurich Lewwe dort!  
Dann mer hört fān päzizisch Wort.

Do hebb ich main Weg gehatta  
Ueber Dortalach nachher Badda,  
An von dort dorch Bühl derdorch,  
Stab' ich, nachher Dffeborch.

Uewer Schophām, uwer Thenga  
Bin ich fortgeräst uf Enga,  
Glaich druf, wās nit wie's geschicht,  
Hebb' ich Konstanz im Gassicht.

(Das weitere Gedicht gibt nun eine Wette zum Besten, wer am schnellsten drei Vogelnamen spricht, und fährt fort:)

Rechtlich hätt ichs gawunna,  
Doch ich will's am Schlapphut gunna!  
Hebb' main Baittel raus gathun,  
An main Thät bezahlt darvun.

Es halt nix im Schwobalännel,  
Dummi Lait! un schtimmi Hännel!  
Näst mer dorch die Welt derdorch,  
Gibt's fān zwettes Laddaborch.

ic. ic.

## 4. Karakter und Eigenschaften. \*)

Die Bewohner Badens sind im Ganzen ein fleißiges, treues, offenes, redliches Volk, und im Kriege tapfer.



HAUENSTEIENR FAMILIE.

Der Schwarzwälder zeigt in vielen Gegenden eine sehr friedsame Gemüthsart, während in manch andern ein äußerst Händel und rauffüchtiges Volk wohnt, doch hat sich bei diesem noch am meisten von der Einfach und Biederkeit der altdutschen Sitten erhalten; sie sind verständig, nachdenkend und ausdauernd, sparsam, begnüglic und sittsam; überhaupt sehr religiös, aber auch eben so munter und lebensfroh. Der Oberräuber, obgleich im Ganzen arm, so ist er doch lebensfroh, weil er bei der altererbt väterlichen Weise keine unnöthigen Bedürfnisse kennt, und sein Heidkornbrod und seine Milch genügsam verzehrt. Er lebt still, erweist sich gastfreundlic und ebenso frei gesinnt als gemüthvoll.

Die Bewohner des Reintals werden von fremden Reisenden im Ganzen als ein wohlgebautes, verständiges, arbeitsames und mäßiges Volk genannt; im Einzelnen offenbaren sie einen eben so großen Unterschied ihrer geistigen und körperlichen Beschaffenheit, als das Erdreich, auf dem sie wohnen. Nicht nur steht der Pfälzer dem Oberländer eben so schroff entgegen, wie der Wäldner dem Glackländer, sondern selbst jede Landschaft hat ihren eigenthümlichen, auszeichnenden Charakter. Die Markgräfler, die Thalleute, die Märker, die Kaiserstuhler, die Hanauer, Hardwälder und Bruh-reiner sind sich sowohl in Gestalt und Tracht, als an Sprache und Bildung auffallend ungleich, nur leider durch fast eben so viele Fehler als Vorzüge. Denn an manchen Orten hat die herrschende Wohlhabenheit einen übermüthigen, stolzen Geist erzeugt; in den meisten Weingegenden der launenhafte Wechsel von fruchtbaren und Mißjahren

\*) Wir entlehnen die Schilderung unseres Volkes aus Joseph Vaders Geschichte Badens (1834).

einen verderblichen Leichtsin; hin und wieder das Zusammenwirken anderer Ursachen eine ausgelassene Rohheit, Streit- und Rauffucht.

Gewandter und scheinbar aufgeklärter als die Bädner sind die Reinhäler allerdings, aber bei weitem nicht so kräftig, genügsam und moralisch, vielleicht im Allgemeinen auch nicht so wohlhabend. Jene biedere Treue und Redlichkeit unserer Vorfahren verschwindet da und dort mehr und mehr aus den Gemüthern. Uebrigens hat sich ein reges Nationalgefühl, Staatsbürgerinn und Gemeingeist in neuerer Zeit ausgesprochen.

### 5. Sitten und Gebräuche.

Die Sitten sind auf dem Lande ziemlich einfach, nur in einzelnen Gegenden hat der Luxus in Kleidung, Nahrung und Lebensart unter dem Volke sowohl, als besonders unter dem Mittelstande sehr zugenommen. Allgemein klagt man über den Zerfall der Sittlichkeit, über die Ausgelassenheit und den Freiheitschwindel der Jugend, das Pietisten- und Separatisten-Unwesen.

Die gesellschaftliche oder äußere Bildung hat in neuerer Zeit sehr zugenommen.

Herrschende Nationalgebräuche kennen wir keine, wenn nicht die allgemein bekannten bei Taufen, Hochzeiten, Leichen, Kirchweihen, Märkten zc. in Betracht kommen. Eigenthümliche Tänze, die einzelne Landesgegenden charakterisiren, haben wir, z. B. den Ciertanz, den Hahnenanz, den Holzäpfeltanz, den Hammeltanz u. s. w.; da sie so manches Originelle haben, so folgen sie hier:



DER HAMMELTANZ IN HORNERBERG UND UMGEGEND.

Er unterscheidet sich wenig von andern ähnlichen Tänzen. Ein Tuch an einem Stabe, der Preis der Tänzerin, bezeichnet den Schauplatz. Ein stattlicher Hammel, mit Bändern und Kränzen geziert, wird von Knaben herbeigebraht. Im Sonntagspuß sammeln sich die jungen Bursche mit ihren Mädchen, und der Tanz beginnt im Freien, nach der ländlichen Musf. Ein Pärchen walzt im Kreise herum, dann ein zweites, dann ein drittes, bis die Reihe durch ist, und nun beginnt sie wieder von vorn. In einem doppelten Reif, der an einer brennenden Lunte befestigt ist, hängt ein mit Wein gefülltes Glas, und dem Tänzer, welcher eben an der Reihe ist, da das Glas fällt, wird der Hammel als Preis zu Theil. Der Sieger muß dann die übrige Gesellschaft in der Schenke bewirthen, weßwegen es immer so eingerichtet wird, daß das Loos des Tages auf einen Reichen fällt.



DER HAHNENTANZ IN DER BAAR.

Hoch auf dem Schwarzwalde am Ursprunge der Donau liegt diese Baar, in ihr hat sich ein Volkstanz neben manchen andern Eigenthümlichkeiten erhalten, der sich jedoch von ähnlichen Tänzen wesentlich unterscheidet, weil dabei der Gewinn des Preises nicht blos vom Zufalle abhängt, sondern von der Stärke und Gewandtheit der Tänzerin. Die Scene ist in einer Scheune, die Zeit, nach der Ernte. In Mitte des Raumes ruht der Hahn auf einer Stange, von welcher ein Querholz ausgeht, mit dem symbolischen Dreieck, worin ein Glas steht. Um die Stange dreht sich der lustige Walzer in mancherlei mimischen Bewegungen. Hat ein Pärchen den Fleck unter dem Dreieck erreicht, so wirft sich die Tänzerin rasch mit einem Knie auf die Tenne, und hebt den Tänzer mit nervigtem Arm empor; berührt er nun mit seinem Kopfe das Dreieck, und fällt das Glas, so ist der Preis des Tages gewonnen.



DER HOLZAPFELTANZ IN DER PFALZ.

In der Nähe von Heidelberg, unter den Bewohnern Dossenheims, hat sich dieß Volksfest erhalten, welches jährlich nach Mariä Himmelfahrt gefeiert wird.

Die Jünglinge des Dorfes, welche an dem Feste Theil nehmen wollen, legen ihren Mädchen, am Vorabend, einige Holzäpfel vor das Fenster, als ein Zeichen der Einladung. Die wohlhabenden Mädchen holen sich nun die Hüte ihrer Tänzer, und schmücken sie mit Bändern, künstlichen Blumen und Citronen aus. Des Sonntags, nach geendigtem Gottesdienste, versammelt sich das ganze Dorf in und um einen ziemlich kleinen, eingeschlossenen Hofraum. An einem Tisch, in der Mitte, sitzen die Musikanten, auf der Mauer ein Junge, der an einer Fichtenstaude den Preis des Tages hält, einen mit Bändern geschmückten runden Hut für den Sieger, und ein Paar Strümpfe für seine Tänzerin. Zu vier Seiten des Kreises stehen vier Bürger des Orts mit Gewehren, als Kampfsrichter, wovon einer den Zweig eines Ballnußbaumes in der Hand hält. Ehe der Tanz beginnt, geht ein Mann, mit einem Sacke voll Holzäpfel, rings im Kreise herum, und leert die Äpfel auf den Boden aus. Außer dem Hofe hängt, an einem Baume, eine geladene Flinte, mit einer brennenden Lunte. Wenn der Tanz beginnt, erhält der erste in der Reihe den Ballnußzweig, und behält ihn in der Hand bis zum nächsten Kreiswärtel, der ihn abnimmt, und an den zweiten Tänzer übergibt. So wälzt sich nun der fröhliche Haufe unter Scherz und Lachen der Tänzer und Zuschauer über die Holzäpfel hin, wobei hie und da ein Pärchen auf die Erde zu liegen kommt, bis die Flinte losgeht, und diejenige den Preis davon trägt, in deren Hand sich in demselben Augenblicke der Zweig befindet. Die Gesellschaft begibt sich jetzt auf den Tanzboden im Wirthshaus, und der Sieger muß die Uebrigen bewirthen.



DIE HOCHZEIT IM KIRCHZARTER THAL IN DER NÄHE  
VON FREIBURG.

Der oben abgebildete hochzeitliche Zug ist auf dem Wege zur Kirche, aber die lustigen Bursche des Dorfes haben eine Kette vorgesperrt und verweigern den Durchgang. Es könnte ernstlich gemeint scheinen, indem der Anführer das blanke Schwert in der Hand hält; da er aber zu gleicher Zeit den Hut recht höflich abgenommen und außerdem seinen besten Rock angezogen, auch die Musfanten, wie man wohl sieht, durch die Erscheinung weder in den Takt noch aus demselben gebracht werden, so zeigt sich die Sache nicht als ernst, sondern als Schimpf.

In solchen Fällen kommt aber auch die spähhafte Zögerung ungelegen. Der Brautführer nimmt darum mit löblichem Eifer seines Amtes wahr, und äußert in einer wohlgesetzten, auswendig gelernten Rede seine Verwunderung über den unzeitigen Vorspann, wie man dort das Sperren mit der Kette nennt, indem zwischen den Brautleuten, ihren Eltern oder Vormündern, doch alles in gehöriger Ordnung abgemacht worden.

Darauf antworten die Knaben, welche vorspannen:

Ein so hübsches, feines Jungfräulein lasse man nicht gerne weiter ziehen, doch wollten sie allenfalls ihren Werth anschlagen, und sich einen Preis gefallen lassen,

Dem dem Hochzeiter ist wohlbekannt,  
Daß sie sei die Schönste im Land.  
Er soll geben einen Wagen voll alten Wein,  
Der gewachsen zu Kölln am Rhein,  
Auch an Brod und gebratenen Schweinen  
Muß dabei kein Mangel seyn.

Erdball. Baden v. Heunisch. I.

Außerdem verlangen die Knaben noch ferner einen fetten Ochsen, 77 Schafe und Kälber, oder statt alles dessen 100 Thaler baaren Geldes. Wäre sie jedoch dem Bräutigam für solchen Preis zu theuer

So laß er sich schiffen über den Rhein,  
Weit in die Länder hinein,  
In Schlesien, Böhmen und Sachsen  
Wo die schönen Jungfrauen an den Hecken wachsen.  
Dort sind sie wohlfeil,  
Das Duzend um ein halb alt Strohseil,  
Hier hierum sind sie gar zu theuer,  
Die geringste gilt dreißig Saum Wein,  
Da er aber will die Vornehmste haben,  
So muß er dafür zahlen hundert Thaler.

Der ehrliche Hochzeiter könnte ob solchem Preis in Verlegenheit kommen, doch die lustigen Gesellen lenken ein. Sie wollen am Ende bloß die Braut zur Kirche begleiten, und laden sich zum Hochzeitsmahls.

Nach der kirchlichen Einsegnung spielt das Drama mit langen Sprüchen weiter fort, und zum Abschied folgen neben frommen Ermahnungen und religiöser Segnung Wünsche:

Wir wünschen über's Jahr ein Knäble  
Mit einem krausgelben Härle,  
Ist's nicht genug an einem,  
So geb der liebe Gott zwei,  
So gibt's ein ganzes Hausgeschrei.

Diese Hochzeitart ist nicht nur in der Nähe von Freiburg, sondern auch bei Billingen und in einem großen Theile des Schwarzwaldes verbreitet.

(Moss's Schreiber's Volksfeste und charakteristische Beschäftigungen. Freiburg bei Herder.)

## 6. Physischer Zustand des Volks.

### A. Körperliche Eigenschaften.

Das Volk von Baden ist im Durchschnitt von mittlerer Größe, auch kolossale Figuren sind nicht selten. Die Gestalt ist übrigens seltsam verschieden. Es gibt besonders im Schwarzwald Gemeinden, wo man den schönsten Menschenschlag antrifft, und andere, wo die Menschen klein und häßlich sind. Der Obenwälder und Seeländer ist größtentheils ein gesunder Menschenschlag. Die ältere Generation erfreut sich einer trefflichen Gesundheit, ein hohes Alter, ja selbst über hundert Jahre, ist nicht selten.

In neuerer Zeit findet man aber bei einer sehr zahlreichen Nachkommenschaft einen schlaffern, schwächigern Stamm. Ja man kann sagen, daß diese Generation in einer bedeutenden Abnahme sich befindet. Wir wollen das Gesagte mit nachstehender Berechnung erläutern.

Die Konscription im Großherzogthum bedarf jährlich 1800 bis 2000 Rekruten zur Completirung des Heers. Die zwanzig bis einundzwanzig Jahre alten Jünglinge liefern die Zahl. Bei der Visitation ergaben sich seit einem Jahrzehend Resultate, welche wirklich in Erstaunen setzen, da die Konscriptions-

behörde sowohl in ihrer Zusammensetzung nichts zu wünschen übrig läßt, als in der Ausübung ihrer Function mit großer Umsicht und seltener Un-  
eigenmüßigkeit zu Werke geht.

Wir wählen zur Ansicht das Jahr 1834.

Konscription.

	Im Ganzen.	Nach den Kreisen.			
		See- kreis.	Ober-	Mittel-	Unter-
			Reinkreis.		
1) Zahl der männlichen Bevölkerung . . . . .	594,690	83,384	159,820	200,184	151,302
2) Zahl der loospflichtigen 20jährigen Mannschaft . . . . .	10,564	1,356	2,772	3,719	2,717
3) Zahl der in Anforderung gebrachten Mannschaft . . . . .	2,000	284	529	691	496
4) Verwendung der Höhe der Loosnummern zur Stel- lung der repartirten Rekruten . . . . .	6,549	672	1,812	2,618	1,387
5) Größe der gesammten visitirten Mannschaft					
a) unter 5' 2 1/2" . . . . .	1,089	70	329	443	247
b) von 5' 2 1/2" bis 5' 5" } Neu badisch	2,106	195	561	870	480
c) von 5' 5" bis 5' 7" } Maß	1,996	224	571	792	409
d) von 5' 7" und darüber } . . . . .	1,133	159	342	434	198
	6,324	648	1,803	2,539	1,334
oder unter 100 Visitirten erscheinen ad a . . . . .	17	11	18	18	18
b . . . . .	33	30	31	34	36
c . . . . .	32	35	32	31	30
d . . . . .	18	24	19	17	15
Der Seekreis hat hiernach die größten und im Ver- hältnis auch die gesündesten Leute, er ist der Stamm der Schwaben, — der Oberreinkreis und ein Theil des Mittelreinkreises folgt diesem, er ist der Stamm der Alemannen; — die kleinsten Leute liefert der Unter- rein, er ist der Stamm der Franken.					
Unter der visitirten Mannschaft fand man Untaug- liche . . . . .	4,518	418	1,357	1,895	848
und zwar					
a) Wegen Mangel an Maß . . . . .	1,097	74	327	446	250
b) Wegen Mangel der erforderlichen Körperstärke . . . . .	596	33	92	310	161
c) Wegen körperlicher Verunstaltung und Kröpfen *) . . . . .	1,421	146	456	604	215
d) Wegen sonstiger körperlicher Gebrechen . . . . .	820	90	292	344	94
e) Wegen chronischen Krankheiten . . . . .	584	75	190	191	128
Es ergibt sich also, daß diese Konscription unter 100 Visitirten lieferte					
a) Taugliche . . . . .	29	36	25	26	38
b) Untaugliche . . . . .	71	64	75	74	62
und zwar					
1) Wegen Mangel an Maß . . . . .	17	12	18	17	18
2) Wegen der erforderlichen Körperstärke . . . . .	10	5	5	12	12
3) Wegen körperlicher Verunstaltung und Kröpfen . . . . .	22	22	25	24	16
4) Wegen sonstiger körperlicher Gebrechen . . . . .	13	13	16	13	7
5) Wegen chronischen Krankheiten . . . . .	9	12	11	7	9

Welch ein Resultat!!\*\*) worin mögen die Ursachen liegen?

\*) Kröpfe im Ganzen 790

    Sattthals " 139

    929

\*\*) Berlin. Neuerdings wird bei uns wieder auf die Nothwendigkeit früher körperlicher Leibesübung  
gedrungen. Es ist leider schon der Fall vorgekommen, daß von 200 heerpflichtigen Jünglingen von 20—24  
Jahren, nicht mehr als 25 (also 1/4) dienstfähig gefunden wurden. (Leipziger Zeitung.)

### B. Beförderungsmittel zur Erhaltung der Gesundheit.

a) **Medizinalwesen.** Die Oberleitung des Medizinalwesens resortirt von dem Ministerium des Innern, dem die Sanitäts-Kommission beigegeben ist, so wie jeder Kreisregierung, jedem Hofgerichte, ein Medizinalrath. In jedem Ober- oder Bezirksamt, 78 an der Zahl, ist ein Amtsphysikus und ein Oberlandchirurg angestellt. Eine große Anzahl praktizirender Aerzte findet man fast überall auf dem Lande. Strafanstalten, Irrenhäuser u. haben ihre eigenen Aerzte. An Apotheken ist kein Mangel und sind ihrer 150 im Lande, und wo die Lokalitäten keine zu errichten erlauben, haben die Aerzte das Recht zu Nothapotheken.

Für den Unterricht in der Geburtshülfe bestehen Hebammenschulen, und jeder Ort hat, je nach seiner Bevölkerung, eine oder mehrere Hebammen und Geburtshelfer.

Die Schutzblattern-Impfung ist im ganzen Lande eingeführt. Die jährlichen Tabellen liefern darüber folgende Ansicht:

#### Resultate der Schutzpocken-Impfung.

	Geimpfte			Geimpfte			Nichtgeimpfte	
	männ- lichen	weib- lichen	Summa	mit ächten schügen- den Blattern.	mit unächten nicht schügen- den Blattern.	wo die Impfung nicht faßte.	von natür- lichen Blattern Befallene	an denfel- ben Geitor- bene.
	Geschlechts.							
<b>Von Einführung der Schutzpocken bis Ende . . . 1807</b>			51,050					
1808			24,048					
1809			23,467					
1810			20,143	19,453	334	356	981	113
1811			21,347	20,338	329	680	663	54
1813			18,347	17,564	388	395	190	23
1814			19,018	18,060	504	454	386	75
1815	17,366	17,260	34,626	32,065	1,060	1,501	3,031	149
1816	15,461	15,342	30,803	29,123	665	1,006	1,566	86
1817, 1818, 1819	36,514	36,130	72,644	68,792	1,622	2,230		
1820	14,006	13,641	27,647	26,630	322	695		
1821	16,083	15,685	31,768	30,488	479	801	7	
1822	16,814	16,862	33,676	32,819	353	534		
1824	16,630	16,737	33,367	32,529	234	544		
1825	16,119	16,107	32,226	31,052	770	494	9	3
1826	22,297	22,489	44,786	40,745	871	3,170		
<b>1826 außerordentliche Impfung . . .</b>			16,324					
1827	17,675	17,786	35,461	33,442	723	1,296		
1828	18,637	18,559	37,196	35,515		1,681	170	38
1829	18,470	18,692	37,162	35,386		1,776	202	32
1830	19,269	19,626	38,895	37,733		6,162	115	23
1831	16,774	16,916	33,690	33,592		98	54	
1832	17,611	17,260	34,871	33,849	302	720		

b) Mineralquellen und Bäder. Wie schon früher angeführt worden ist, hat Baden eine große Zahl von Badanstalten. Seine Bäder sind berühmt und von vielen Fremden besucht. Wer kennt nicht die heißen Quellen in Baden-Baden, zu welchen jährlich 11 bis 12.000 Individuen \*) pilgern, wer nicht die Heilbäder zu Rippoldsau, Griesbach, Antogast u. mit ihren herrlichen Trinkquellen? Der Staat beauftragt die vorzüglichern selbst, sorgt für Badärzte und für reiche Verschönerungen.

c) Krankenhäuser, Hospitäler. Unser Land hat viele dergleichen Anstalten. Außer denen, welche vom Staate unterhalten werden, gibt es sehr viele Stiftungen zu Krankenanstalten in den Städten und auf dem Lande. Berühmt sind die Spitäler von Mannheim, Heidelberg und Freiburg, Karlsruhe's Anstalten haben gleichfalls Ausgezeichnetes. Auch Ueberlingen, Pfullendorf, Offenburg und Bruchsal haben reiche Spitäler.

d) Irrenanstalten befinden sich zu Heidelberg und Pforzheim. Im Jahr 1834 zählte man 330 Pfleglinge, sie kosten dem Staate an 60.000 fl. jährlich. Die Vermöglichen tragen die Kosten selbst.

## 7. Geistiger Zustand des Volks.

Baden gehört zu den Ländern, wo das Interesse für allgemeine Ausdehnung ächter Bildung einen hohen Grad von Lebendigkeit erreicht hat, und wo das Vorurtheil von der Schädlichkeit der Lichtverbreitung in den untern Klassen der bessern Einsicht gewichen ist. Seit fünfzig Jahren wird dieser Geist herangebildet, und er hat herrliche Früchte getragen. Da der geistige Zustand des Volkes besonders durch die Erziehungs- und Bildungsanstalten bedingt ist, so wollen wir zuerst eine Uebersicht derselben geben, und dann den Zustand des Volkes im Allgemeinen beleuchten.

### I. Erziehungs- und Bildungsanstalten.

#### A. Volksschulen.

Das Erziehungs- und Schulwesen steht unter der Oberschulbehörde (Oberschulconferenz) welche der unmittelbaren Aufsicht des Ministeriums des Innern untergeordnet ist; sie hat die oberste Leitung des ganzen Volksschulwesens, die Dienstpolizei über die Bezirks- und Orts-Aufsichtsbehörden.

#### a) Elementarschulen.

Die Zahl dieser Schulen beträgt:

a) Katholische . . . . .	1.288
b) Evangelische . . . . .	570
c) Jüdische . . . . .	28 **)

Die Zahl der Schul- und Hülflehrer:

a) Katholische . . . . .	1.540
b) Evangelische . . . . .	790
c) Jüdische . . . . .	unbestimmt

Die Zahl der Schulkinder:

a) Katholische . . . . .	136.000
b) Evangelische . . . . .	46.000
c) Jüdische . . . . .	3.000

\*) 1795 nur 83, 1805 = 908, 1815 = 2.460, 1825 = 7.767, 1835 = 15.513 Badgäste und Reisende. Die Dampfschiffahrt liefert jedes Jahr mehr Fremde, welche Resultate werden die Eisenbahnen erzeugen?

\*\*) Die jüdischen Kinder werden in die christlichen Schulen geschickt, wo die Zahl derselben so klein ist, daß die Gemeinden keinen eigenen Lehrer halten können.

Die Gegenstände des Unterrichts sind: Religion, deutsche Sprache, Schreiben, Rechnen, Gesang und andere gemeinnützige Kenntnisse aus der Naturgeschichte, Naturlehre, Erdkunde, Geschichte, Gesundheitslehre, aus der Landwirthschaft und aus der Geometrie. Dazu kommt noch, wo die Mittel reichen, der Zeichenunterricht. — Kein Kind ist vom Schulbesuch befreit, wenn es nicht in einer öffentlichen oder Privatbildungsanstalt oder durch einen geprüften Lehrer zu Hause Unterricht erhält. An jedem Sonntag ist von den Knaben und Mädchen nach ihrer Schulentlassung 2—3 Jahr lang die Sonntagschule zu besuchen.

b) Höhere Bürgerschulen. In Erwägung, daß die Volksschule nur das Maaß der allgemeinen Bildung berücksichtigt, welche keinem Erwachsenen fehlen soll und der großen Mehrheit der künftigen Staatsbürger für das Leben genügt, die Bedürfnisse solcher jungen Leute aber unbefriedigt läßt, welche dem Unterrichte mehr Zeit widmen können, und einen bürgerlichen Beruf wählen, der höhere geistige Entwicklung und Vorkenntnisse erfordert, sollen nach einer Verordnung vom Jahr 1834 in den größern Städten des Landes und in jenen kleineren Städten, welche die Mittel hiezu besitzen, höhere Bürgerschulen errichtet werden. Die, außer den Lyceen, Gymnasien und Pädagogien, unter dem Namen lateinische Schulen, Realschulen bestehenden Anstalten sollen in höhere Bürgerschulen umgewandelt werden. Der Unterricht begreift: Religion, deutsche, französische — lateinische Sprache, Weltgeschichte, Arithmetik, Geometrie mit praktischen Uebungen, Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre, Technologie, Zeichnen, Kaligraphie und Gesang.

c) Gewerbschulen. Nach einer Verordnung vom Juli 1834 sollen in allen gewerbreichen Städten Gewerbschulen errichtet werden, die den Zweck haben, jungen Leuten, die sich einem Handwerke oder einem Gewerbe widmen, welches keine höhere und wissenschaftliche Bildung erfordert, und das sie praktisch zu erlernen bereits begonnen haben, diejenigen Kenntnisse und graphischen Fertigkeiten beizubringen, die sie zum verständigen Betriebe dieses Gewerbes geschickt machen. Der Unterricht begreift: Handzeichnen geometrischer Figuren und Körper, und Ornamenten-Zeichnen, Arithmetik und algebraische Grundbegriffe, Geometrie mit Einschluß des geometrischen Zeichnens, Industrielle Wirthschaftslehre, mit Anleitung zur einfachen Buchhaltung, Uebungen der Schüler in schriftlichen Aufsätzen, und wo das Bedürfniß vorhanden ist, und die Mittel reichen, Naturkunde und Mechanik. — Die Unterrichtszeit ist an Sonntagen zwei Stunden und an Wochentagen in den Feierabendsstunden eine Stunde. Auch gestifteten Handwerksgehilfen ist der Besuch dieser Schule erlaubt.

d) Weibliche Lehranstalten finden sich für den katholischen Theil in Frauenklöstern zu Konstanz, Billingen, Freiburg (N), Breisach, Offenburg, Rastatt, Baden, Lichtenthal; für beide kristliche Confessionen in weiblichen Lehranstalten zu Bruchsal, Mannheim und Heidelberg. — Die Töchterchule in Karlsruhe gehört gleichfalls der kristlichen Jugend an — Privatinsstitute findet man in den bedeutendsten Städten des Landes. Das graubergische zu Mannheim, das gözenbergische, dreutelsche, dappinische in Heidelberg, das lafontainische, müllersche, sonntagsche in Karlsruhe &c. &c.

In den meisten Städten wird der Unterricht für Industrie-Gegenstände und weibliche Arbeiten von eigens bestellten Lehrerinnen erteilt.

e) Schullehrer-Seminarien bestehen ein Evangelisches zu Karlsruhe, ein Katholisches zu Ettlingen. Ersteres zählt 20—25 letzteres über 150 Eleven.

f) Das Taubstummen-Institut zu Pforzheim 1826 errichtet, zählt 30 Zöglinge.

g) Die Blinden-Anstalt zu Bruchsal 1828 gestiftet.

## B. Mittelschulen.

Die höhern Lehranstalten sehen einer neuen Gestalt entgegen. Die zwölf bis jetzt bestehenden lateinische Schulen (evangelische: zu Schopfheim, Müllheim, Hornberg, Reinbischofsheim, Korf, Gernsbach, Eppingen, Weinheim, Moosbach; katholische zu Billingen und Philippsburg; gemischte zu Mahlberg) sollen in höhere Bürgerschulen umgewandelt werden. Die Pädagogien, Gymnasien und Lyceen, welche neben Realgegenständen und neuern Sprachen vorzüglich das Studium der alten Sprachen in ihrem Bereich haben, sind resp. die Vorbereitungs-Klassen zur Universität.

Pädagogien sind sieben vorhanden; evangelische: zu Pforzheim, Durlach, Lahr und Lörrach; katholische: zu Baden, Ettlingen und Tauberbischofsheim mit ohngefähr 25 Lehrern und 200 Schülern.

Gymnasien besitzt Baden sechs.

	im September 1834	
	Lehrer.	Schüler.
katholische zu Bruchsal . . . . .	7	93
"    Offenburg . . . . .	7	69
"    Freiburg . . . . .	10	129
"    Donauschöningen . . . . .	6	69
gemischte " Heidelberg . . . . .	6	133
evangelische zu Wertheim . . . . .	5	40
	<hr/>	<hr/>
	41	533
<b>Lyceen vier:</b>		
evangelische zu Karlsruhe . . . . .	14	531
gemischte " Mannheim . . . . .	7	243
katholische " Rastatt . . . . .	13	180
"    Konstanz . . . . .	11	134
	<hr/>	<hr/>
	45	1.088

Die Mittelschulen im Allgemeinen (ohne die 14 lateinische Schulen) umfassen 111 Lehrer und 1821 Schüler.

## C. Universitäten.

Zwei Universitäten, besetzt mit ausgezeichneten Lehrern, sind eine Zierde unseres Landes. Heidelberg, nach Prag und Wien die älteste Universität Deutschlands, 1386 von Kurfürst Ruprecht I. gestiftet, und Freiburg von Albert IV. 1454 errichtet, erfreuen sich einer bedeutenden Frequenz. Zu Heidelberg befinden sich 65 Professoren und Privatdocenten, zu Freiburg 39.

Die Frequenz hat sich in den letzten Courfen verringert, die sehr dürftigen Aussichten im Staatsdienst unterzukommen, mögen Ursache haben.

Die letzten Berichte im Winterhalbjahr 1834 zeigen folgenden Stand.

## A. Auf der Universität Heidelberg

	Ausländer.	Inländer.	im Ganzen.
Theologen . . . . .	9	29	38
Juristen . . . . .	183	55	238
Mediciner, Chirurgen und Pharmaceuten . . . . .	145	77	222
Kameralisten und Mineralogen . . . . .	33	25	58
Philosophen und Philologen . . . . .	12	12	24
	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	382	198	580

Im Jahr 1825 . . .	626
" " 1827 . . .	721
" " 1829 . . .	602
" " 18 <sup>31</sup> / <sub>32</sub> . . .	1.018

#### B. Auf der Universität Freiburg

	Ausländer.	Inländer.	im Ganzen.
Theologen . . . . .	104	11	115
Juristen . . . . .	69	13	82
Mediziner, Chirurgen und Pharmaceuten . . . . .	106	50	156
Philosophen . . . . .	80	13	93

359 87 446

Im Jahr 1825 —	613
" " 1827 —	595
" " 1829 —	678
" " 18 <sup>31</sup> / <sub>32</sub> —	627

#### D. Besondere Lehr- und Bildungs-Anstalten.

a) Die politechnische Schule zu Karlsruhe unter Großherzog Ludwig 1825 errichtet, erfreut sich einer sorgfamen Pflege, sie wird einen um so größeren Aufschwung erhalten, als die Universitäten an Schülerzahl abnehmen und die Nothwendigkeit einer höheren Bildung für den Bürgerstand eingetreten ist. 30 Lehrer zieren diese Anstalt, welche in der Mathematik, Naturwissenschaft, bürgerlichen Baukunst, im Wasser- und Straßenbau, Maschinenwesen, Forstwissenschaft, Handelswissenschaft, Technologie, Landwirtschaft, höhere Gewerbe u. Unterricht ertheilen. 2 — 300 Schüler besuchen dieselbe.

b) Die Veterinär- und c) die Militärschulen zu Karlsruhe. d) Das Seminarium zur Bildung katholischer Geistlichen zu Freiburg. u.

#### II. Wissenschaft und Kunst.

Zur Beförderung der Künste und Wissenschaften sind mancherlei Mittel vorhanden, als zu Karlsruhe, die Hofbibliothek mit 70.000 Bänden, die Universitätsbibliothek zu Heidelberg mit 100.000, zu Freiburg mit 100.000, zu Mannheim Bibliotheken von 10 bis 25.000 Bänden, zu Donaueschingen, die fürstliche Bibliothek mit 30.000 Bänden. Privatbibliotheken finden sich fast aller Orten, ja es ist selten ein Freund der Kunst und Wissenschaft, ein Beamter, der nicht eine inhaltvolle Handbibliothek seines Brod- oder Lieblingsfaches besitzt. — Eine große Zahl von Zeitungen, Unterhaltungsblättern, Tagessättern u. erscheinen im Lande selbst; ausländischen Zeitungen, in den größern Städten Französischen und Englischen und Journalen ist der Eingang gestattet, und sie werden allerwärts gelesen. Die kleinsten Provinzialstädte haben ihre Lesevereine, die größern Städte ihre Museen mit Bibliotheken. Wissenschaftliche Gesellschaften befinden sich zu Heidelberg: für Naturwissenschaft und Heilkunde; zu Freiburg: eine für Beförderung der Naturwissenschaft, und eine für die Geschichtskunde; zu Einsheim: eine zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit. Gemäldegalerien finden sich zu Karlsruhe und Mannheim; Kunstvereine zu Karlsruhe und Mannheim geben durch Kunstausstellungen den Künstlern regeres Leben. Sternwarten sind zu Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg; Kunst- und botanische Gärten zu Karlsruhe, Heidelberg, Schwezingen, Baden und Freiburg; Kabinette der physikalischen und mathematischen Instrumente zu Karlsruhe und in den Universitätsstädten; Naturalien-Kabinette zu Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiburg; treffliche Theater: in Karlsruhe und Mannheim u.

Bei so vielen und schönen Anstalten ist es kein Wunder, daß bei dem ohnehin regen

Sinne des Volks, bei den trefflichen Institutionen des Landes die geistige Bildung auf einer Höhe steht, wie sie nirgends in Deutschland übertroffen wird. In allen Fächern des Wissens und der Kunst haben wir ausgezeichnete Köpfe aufzuweisen.

### 8. Moralischer Zustand des Volks.

Baden, das so große Fortschritte in der Volksbildung, so wie in den Künsten und Wissenschaften machte, kann in moralischer Beziehung nicht zurückstehen, weil die Entwicklung der Geisteskräfte die Erkenntniß seiner Pflichten und die Nothwendigkeit sie zu erfüllen zur Folge hat. Aber die Stufe zu bestimmen, auf der sich das badische Volk hinsichtlich seines moralischen Zustandes befindet, ist schwer. Wir wollen dieselbe dem Leser und Prüfer überlassen und fügen zu diesem Behufe statistische Ansichten hier bei, gute und schlimme, Zahlen bezeichnen den Weg.

#### A. Lichtseite des Volks.

Diese Seite zeigt sich wohl am schönsten, wenn man die vielen und reichen Stiftungen betrachtet, welche eine Zierde des Landes sind. Nach einer Aufnahme vom Jahr 1832 zeigten sich folgende Summen:

##### a) Katholische Stiftungsfonds.

###### A. Kirchliche.

	Zahl der Stiftungen.	Bruttoertrag.
Regierung des Seefreies . . . . .	373	185.347 fl.
" " Oberreinkreies . . . . .	420	127.129 "
" " Mittelreinkreies . . . . .	331	123.736 "
" " Unterreinkreies . . . . .	275	82.418 "
Der Kath. Kirchensection . . . . .	122	477.895 "

1.721 996.525 fl.

###### B. Weltliche.

Seefreisregierung . . . . .	125	195.682 fl.
Oberrein . . . . .	168	88.846 "
Mittelrein . . . . .	185	73.323 "
Unterrein . . . . .	195	72.867 "

613 430.718.

Im Ganzen 2334 — 1.427.243 fl.

oder den Bruttoertrag zu 5% kapitalisirt: 28.544.860 fl., worunter 3.766.781 fl. 34 fr., welche dem ausschließlichen Zweck der Armenunterstützung gewidmet sind.

##### b) Evangelische Stiftungsfonds.

Die Kirchen, Schulen und milden Fonds besaßen am 1. Juni 1830.

Seefreisregierung . . . . .	6	2.788 fl. 9 fr.
Oberrein . . . . .	116	30.856 " 13 "
Mittelrein . . . . .	154	80.255 " 49 "
Unterrein . . . . .	262	190.710 " 27 "
Evangelische Kirchensection . . . . .	65	370.000 " 12 "

603 674.616 fl. 50 fr.

oder in 5%igem Kapital ausgedrückt 13.492.336 fl. 10 fr.

## c) Mosaischer Stiftungsfond.

Die Israeliten besitzen Vermächtnisse von 298.570 fl. Kapital mit einer Revenue von 14.900 fl. Das Total-Stiftungs-Kapital aller Confectionen besteht demnach in 42.335.766 fl. mit einem Bruttoertrag von 2.116.759 fl.

Schlägt man hiezu die Stiftungen für Kirchen, Pfarreien und Schulen, welche, wie eine frühere Rechnung \*) zeigt, an 40 Millionen betragen, so ist das Kapital, das aus wohlthätigen Herzen floß, über 82 Millionen Gulden. — Welch reicher Segen! Ehre dem Andenken dieser trefflichen Menschen.

Aber es entsteht billig die Frage, welchen Antheil hat die jetzige Generation an diesem großen Denkmale? — Auch die jetzige Zeit zeigt einen edlen Sinn, wie aus Nachfolgendem hervorgeht. Die großh. bad. Regierungsblätter, welche die Stiftungen zum ehrenden Andenken der Geber mittheilen, enthalten folgende Summen:

Jahrgang.	Im Ganzen.	Im Einzelnen für			
		Kirchen.	Schulen.	öffentliche und wohlthätige Anstalten.	Almosen und sonstige Wohlthätigkeits-Zwecke.
1821	46,627	16,712	23,915	500	5,500
1822	20,565	2,900	1,550	4,400	11,715
1823	22,331	2,600	1,025	12,332	6,374
1824	69,378	13,112	5,949	40,662	9,655
1825	58,632	5,797	4,300	37,893	10,642
1826	50,204	15,763	7,568	18,723	8,150
1827	79,141	2,343	38,443	19,086	19,269
1828	26,967	5,781	4,123	2,805	14,258
1829	39,270	3,285	10,236	2,452	23,297
1830	121,889	1,266	62,806	4,030	53,787
1831	56,022	2,481	28,731	8,660	16,150
1832	150,366	4,455	9,823	54,719	81,369
1833	80,247	15,327	36,134	3,820	24,966
1834	152,371	3,454	7,786	131,225	9,906
Innerhalb 14 Jahren	974,010	95,276	242,389	341,307	295,038

Welch reiche Gaben! doch bleibt die Kirche, welche in früherer Zeit zu sehr bedacht worden ist, weit hinter der Schule und der Wohlthätigkeitspende.

Manche Spitäler, Blinden- und Taubstummen-Institute, Siechen-, Kranken- und Irrenhäuser, Versorgungs-, Leih-, Spar- und Sterbkassen danken ihren Ursprung der jetzigen Zeit. Die Wittwen-Kassen, gleichfalls Schöpfungen letzter Decennien, haben sich große Fonds gesammelt, und Wittwen und Waisen durch bestimmte Pensionsgenüsse unterstützt. Die weltliche Civildiener-Wittwen-Kasse hat ein Vermögen (1833) von 1.497.659 fl. 58 kr. und zahlt dormalen an 873 Berechtigte über 130.000 fl. jährlich.

Die Militär-Wittwen-Kasse besitzt ein Kapital (1833) von 1.512.187 fl. 32 $\frac{1}{4}$  fr., und zahlt an 267 Wittwen und Waisen 42.433 fl. Der evangelische Pfarrwittwenfiskus hat einen Vermögensstand von 258.000 fl., nämlich der altbadische an 215.000 der Neubadische 43.000 fl. Der katholische altbadische Schullehrer-Wittwenfiskus besitzt durch jährliche Zuschüsse so viel, daß er 3.100 fl. bezahlen kann. Der evangelische altbadische Schullehrer-Wittwenfiskus hat ein Kapital von 44.758 fl. Wohlthätigkeitsvereine bilden sich in Zeiten der Noth, und die Mutter des Landes

\*) Geograph. statist. topograph. Beschreibung des Großherzogthums Baden von A. J. B. Heunisch (Heidelberg bei Grosse) S. 152—155.

ziert den Präsidentenstuhl. Auch zur Belohnung treuer Dienstboten hat sich ein Verein gebildet; und um Heimatlose unterzubringen, und solche Inländer, welche sich vor Arbeitscheue einer müßigen Lebensart ergeben haben, oder auch keine Arbeit finden können, wurde (1826) das allgemeine Arbeitshaus in Pforzheim errichtet. Unserer Zeit verdanken wir die Reindurchschnitte, Rectification von Flüssen und Bächen, daß ihr Anschwellen weniger Schaden bringt, Erbauung von Häfen am Rheine und Bodensee, die Dampfschiffahrt auf denselben, die Vermessung des Landes. Wir verbessern das Schulwesen durch große Opfer und dotiren großmüthig unsere Universitäten, errichten neue Lehranstalten, vernichten auf gesetlichem Wege das Feudalwesen, schaffen die Frohnden, alte Abgaben, die lehensherrlichen Zinse ab, und zahlen die Schulden einer trüben Bergangengeit. — Der Zehnte wird bald nur noch dem Namen nach gekannt seyn und so kommen Wohlthaten auf eine Generation, die unserer großen Zeit in Ehren gedenken muß. Heil dem Lande, das solche Denkmale vermag, Dank den gütigen Regenten, den Lenkern ihrer Zeit!

Wir haben die Lichtseiten unserer Zeit beschrieben, wir zeigen nun aber auch

### B. Die Schattenseite des Volks.

Dürfte ich diese Seite nicht berühren! doch es ist ja die menschliche Natur nicht frei von Fehlern, von Lastern sogar. Bekennen wir also offen unsere Sünden, und wirken wir zum Bessern!

Die Jahresberichte des Großh. Justizministeriums zeigen uns

#### I. Prozesse bei dem

Jahr- gang.	Oberhof- gericht zu Mannheim.	Hofgericht zu				Im Gesamten.
		Meersburg.	Freiburg.	Rastatt.	Mannheim.	
1814	239	163	218	358	696	1,674
1815	281	205	311	476	737	2,010
1816	242	198	427	519	870	2,256
1817	212	236	524	585	889	2,446
1818	268	222	552	585	656	2,289
1819	241	198	616	624	837	2,516
1820	243	180	458	546	875	2,302
1821	323	240	668	653	743	2,627
1822	210	293	698	656	686	2,543
1823	253	281	698	696	749	2,677
1824	285	262	715	726	845	2,833
1825	370	245	686	792	572	2,665
1826	264	282	689	665	737	2,637
1827	236	259	729	716	886	2,850
1828	267	185	783	907	798	2,940
1829	352	259	717	705	732	2,765
1830	275	249	822	883	836	3,065
1831	274	207	842	928	807	3,058
1832	248	283	883	913	684	3,011
1833	305	200	888	999	602	2,994

Nicht sehr erfreulich sind diese Resultate. Binnen 20 Jahren hat die Prozeßsicht sich fast verdoppelt, obgleich die Zunahme des Handels und der Gewerbe wohl auch eine Mitursache seyn mag. Mit Mißvergnügen überschauen wir das Verzeichniß der in den Jahren 1829 bis 1832 neu anhängig gewordenen Sanken: obgleich es tröstlich ist, daß sie im Laufe von vier Jahren fast um die Hälfte schmolzen. Es lieferte folgende Resultate:

	1829	1830	1831	1832
Hofgericht des Seekreises . . . . .	108	106	92	62
" Oberreinkreises . . . . .	426	419	346	270
" Mittelreinkreises . . . . .	537	541	304	249
" Unterreinkreises . . . . .	376	293	182	160
	1447	1359	924	741

Eben so bedauernswerth ist die große Zahl der durch die Thätigkeit unserer trefflichen 1829 errichteten Gendarmerie jährlich gemachten Anzeigen und geschehenen Verhaftungen.

Im Jahr 1830 kamen . . . . .	20.644
" 1831 " . . . . .	21.678
" 1832 " . . . . .	23.269 Fälle vor.

In diesem letzten Jahre	
verhaftete Inländer . . . . .	6.712
" Ausländer . . . . .	5.093
angezeigte Inländer . . . . .	9.743
" Ausländer . . . . .	1.721

worunter freilich auch Gegenstände vorkamen, die nicht gerade Nachtheiliges im Volkskarakter zeigen.

3. B. wegen Mangel an Pässen . . . . .	3.377
" Beherbergung ohne Nachtzettel . . . . .	1.024
" unerlaubtem Schießen . . . . .	306
" unerlaubter Lanzmusik . . . . .	97
" Uebertretung der Feuerordnung . . . . .	549
" sonstiger Polizeivergehen . . . . .	4.395 u.

Betrübender aber ist die Uebersicht der Strafrechtspflege. Der Herr Geheimerath Ziegler, welcher sich durch Bearbeitung derselben auszeichnete, hat diesem wichtigen Theil der Statistik eine Vollkommenheit gegeben, die nichts zu wünschen übrig läßt. Er sagt: „Das Verbrechen, welches der öffentlichen Gewalt zur Bestrafung verfällt, stellt sich uns als ein Endpunkt dar, gleichsam wie die ausgebrochene Flamme einer in der Tiefe verschlossenen Glut; es setzt bei den Verbrechen eine Reihe vorhergegangener Kämpfe der Begierde mit Gefühlen der Frömmigkeit, der Furcht vor Schande und Strafe, eine Reihe kleinerer stiller Verletzungen des Rechts voraus; es läßt aber auch auf das Vorhandenseyn ähnlicher Zustände bei vielen andern im Volke schließen. Der Verbrecher, möchte man sagen, befindet sich an der Spitze einer nachdrängenden Menge, und je Mehre sich als an die Spitze gekommen zeigen, je größer ist die Anzahl derer, die auf den nämlichen Wegen fortgetrieben werden.“ —

Wir gehen nunmehr zu der Uebersicht selbst über:

#### Erste Abtheilung.

I. Arbeiten der Gerichtshöfe im Laufe des Jahres . . . . .	1829.	1830.	1831.	1832.	1833.
1) Es wurden Sachen zur Entscheidung gebracht . . . . .	1.104	1.067	1.074	1.111	1.131
2) und über Personen entschieden . . . . .	1.737	1.689	1.669	1.680	1.629
davon sind a) Freigesprochen . . . . .	695	627	750	642	673
b) verurtheilt . . . . .	1.042	1.062	919	1.038	956
Dies gibt auf 100 Angeschuldigte a) Freigesprochene . . . . .	40	37	45	38	41
β) Verurtheilte . . . . .	60	63	55	62	59

1829. 1830. 1831. 1832. 1833.

## II. Maas der erkannten peinlichen und bürgerlichen Strafen.

1) Zum Tode wurden verurtheilt . . . . .	7	8*)	3	12	7
unter diesen befinden sich, gegen welche die Strafe wegen vor länger als 10 Jahren verübten und verborgen gebliebenen Mords ausgesprochen wurde . . . . .	"	"	"	5	"
Von obigen wurden a) wirklich hingerichtet	3	"	"	1	6**)
b) zu Zuchthausstrafe verurtheilt	4	8	2	11	"
2) Zur Zuchthausstrafe wurden verurtheilt . . . . .	346	195	245	229	206
a) über 15 Jahre . . . . .	3	1	3	6	10
b) von 10—15 Jahre . . . . .	6	5	3	6	1
c) " 5—10 " . . . . .	53	17	35	29	33
d) " 2—5 " . . . . .	71	56	83	47	64
e) " 1—2 " . . . . .	67	62	73	91	68
f) unter 1 Jahr . . . . .	46	54	48	50	30
3) Zu Schellenwerfstrafe . . . . .	165	140	109	104	129
4) " peinlichem Gefängniß . . . . .	7	23	1	1	3
Zm Ganzen					
5) zu peinlichen Strafen mit Ausschluß der Todesstrafen . . . . .	418	358	355	334	338
6) zu bürgerlichen Strafen . . . . .	617	688	561	692	611
Summe von 5) und 6)	1.035	1.046	916	1.026	949

## III. Verhältniß

a) der in Untersuchung genommenen Personen zu der ganzen Bevölkerung . . . . .	1 zu 676	1 zu 703	1 zu 715	1 zu 715	1 zu 748
b) der Bestraften . . . . .	1 zu 1.128	1 zu 1.119	1 zu 1.306	1 zu 1.157	1 zu 1.275

## IV. Weiblichen Geschlechts befinden sich

a) unter 100 in Untersuchung genommenen Personen . . . . .	13	12	14	16	13.5
b) unter 100 Verurtheilten . . . . .	13	12	15	15	14
Bei den Verwundungen welche betragen . . . . .	578	413	436	348	414
und von denen bestraft worden sind . . . . .	358	260	269	334	255
erschiedenen Frauen . . . . .	21	5	21	17	17
von denen a) freigesprochen wurden . . . . .	5	2	11	7	8
b) verurtheilt . . . . .	16	3	10	10	9
Es gehören daher von 100 der Angeschuldigten	4	1	5	5	4
100 der Verurtheilten	5	1	4	4	3.5
zum weiblichen Geschlechte.					
das Verbrechen der Verwundung abgerechnet, waren unter 100 in Untersuchung genommenen Frauen . . . . .	18	16	17.4	15.9	16
unter 100 Bestraften . . . . .	17	16	20.1	15	17

## V. Verbrechen nach den Altersklassen.

1) vom 14. bis 18. Lebensjahre					
a) in Untersuchung genommen, von 100 . . . . .	4	3	4	5.3	5.7
b) Bestrafte von 100 . . . . .	"	3	4.5	5.5	6.2

\*) worunter 3 wegen Kindesmord. \*\*) 1 sich selbst entleibte.

	1829.	1830.	1831.	1832.	1833.
2) vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 30.					
a) in Untersuchung genommen von 100 . . . . .	50	45	48	43	48
b) bestraft . . . . .	"	46	51	42.5	50
3) vom 30. bis 40. Jahre					
a) in Untersuchung genommen von 100 . . . . .	21	24	22	26.5	23,28
b) bestraft . . . . .	"	23	21	26.4	21.65
4) von 40 bis 50 Jahren					
a) in Untersuchung genommen von 100 . . . . .	14	15	15	13.3	13
b) Bestrafte von 100 . . . . .	"	15	13.2	13.6	11.82
5) von 50 bis 60 Jahren					
a) in Untersuchung genommen von 100 . . . . .	6	9	8	8	6.50
b) Bestrafte von 100 . . . . .	"	10	6.4	8.5	6.25
6) von 60 — 70 Jahren					
a) in Untersuchung genommen von 100 . . . . .	2	2	2.5	2.3	2
b) Bestrafte von 100 . . . . .	"	2	2	2.2	2

## VI. Verbrechen nach Confessionen.

1) In Untersuchung genommen, Evangelische	von	34	32.5	32	30	34.5
	Katholische	65	66	67	69	64
	Juden	1	1.5	1	1	1.5
2) Bestrafte von 100 . . . . .	Evangelische	"	33	30	32.5	35
	Katholische	"	66.5	69.5	66.5	63.5
	Juden	"	0.5	0.5	1	1.5

## VII. Verbrechen nach dem Stand.

Von den in Untersuchung genommenen waren	1.737	1.689	984	1.680	1.629
a) ledig oder verwittwet . . . . .	1.141	991	1.072	1.019	1.056
b) ohne Profession . . . . .	1.097	1.098	1.087	1.004	986
c) ganz vermögenslos . . . . .	1.165	1.170	"	1.112	1.178
von 100 ad a) . . . . .	66	59	59	60.6	65
b) . . . . .	63	65	64	59.8	62
c) . . . . .	67	70	65	66	72
d) wohlhabend . . . . .	209	216	191	192	142
davon 1) freigesprochen . . . . .	85	92	93	84	70
2) verurtheilt . . . . .	124	124	98	108	72
von den Verurtheilten a) zu peinlichen Strafen	44	27	36	21	9
b) zu bürgerlichen . . . . .	80	92	62	87	63
oder von 100 in Untersuchung genommenen					
verurtheilt . . . . .	59	57	51	56	50
freigesprochen . . . . .	41	43	49	44	50
Unter den Verbrechen dieser Klassen erscheinen					
1) Verwundungen . . . . .	100	81	66	62	48
wovon verurtheilt . . . . .	71	59	38	39	39
2) Diebstähle . . . . .	28	19	23	14	7
wovon verurtheilt . . . . .	12	6	7	4	1
Unter der Zahl dieser Klasse gehören gebildeten					
Ständen an . . . . .	8	16	15	12	20
e) Mit Inbegriff obiger sind aus gebildeten Ständen					
in Untersuchung gekommen . . . . .	46	39	52	35	54

	1829.	1830.	1831.	1832.	1833.
von diesen $\alpha$ ) freigesprochen . . . . .	23	12	18	9	22
$\beta$ ) zu peinlicher Strafe . . . . .	23	2	34	2	6
$\gamma$ ) " bürgerlicher Strafe verurtheilt					
Wegen politischer Vergehen sind in Unterfu- chung gekommen . . . . .	"	"	"	4	15
wegen Preßvergehen . . . . .	"	"	"	2	"
wegen Ehrenkränkung . . . . .	"	"	"	6	8
davon verurtheilt . . . . .	"	"	"	11	12
worunter zu peinlicher Strafe . . . . .	"	"	"	2	2
Unter den Wohlhabenden befinden sich Frauen . . . . .	"	"	13	9	3
unter diesen aus gebildeten Ständen . . . . .	"	"	1	"	"
<b>VIII. Von den in Untersuchung genommenen Personen sind abgeurtheilt worden we- gen Verbrechen</b>					
a) die im laufenden Jahre verübt wurden .	856	779	726	837	714
b) " " vorhergehenden Jahren . . . . .	645	595	722	647	720
c) " " früheren Jahren . . . . .	236	315	221	196	186
<b>IX. Von den Freigesprochenen . . . . .</b>	695	627	750	642	673
sind bloß von der Instanz befreit .	437	393	490	454	450
oder von 100 . . . . .	63	63	65	70	67
<b>X. Von den im laufenden Jahr Verurtheil- ten und bis zum Ende des Monats März in die Strafanstalten Einge- lieferten hatten schon früher</b>					
a) Zuchthausstrafe erhalten . . . . .	"	"	45	48	44
b) Arbeitshausstrafe . . . . .	"	"	18	28	12
von 100 ad a. . . . .	25	30	29	24	28
" b. . . . .	5	8	13.6	86	2
wovon					
c) des Lesens und Schreibens unfundig v. 100	11	31	31	21	16
d) Lesen aber nicht schreiben konnten v. 100	9	3	10	2	6
e) Es gehörten von diesen zur evangelischen Religion . . . . .	"	"	72	97	84
zur katholischen . . . . .	"	"	176	218	181
zur mosaischen . . . . .	"	"	1	2	4
f) keinen Religionsunterricht genossen . . . . .	"	9	13	6	11
<b>XI. Unter sämtlich in Untersuchung Ge- nommenen sind Ausländer . . . . .</b>					
von welchen verurtheilt wurden . . . . .	72	69	64	58	"
" . . . . .	"	50	51	42	"
<b>XII. Rückfälle bei Diebstählen und mit dem Diebstahl gleichartige Vergehen</b>					
1. Rückfall . . . . .	"	"	59	48	47
2. " . . . . .	"	"	66	117	61
3. " . . . . .	"	"	45	31	39
4. " . . . . .	"	"	1	1	"

1829. 1830. 1831. 1832. 1833.

## Zweite Abtheilung.

Entscheidungen der Aemter.

Die großherzogl. Aemter haben im Ganzen

entschieden . . . . .	1.080	1.289	1.307	2.203	3.055
und zwar:					
a) freigesprochen . . . . .	260	370	327	489	639
b) verurtheilt . . . . .	820	919	980	1.714	2.416
von 100 ad a. . . . .	24	29	25	22	21
" " b. . . . .	76	71	75	78	79
Unter der ganzen Zahl sind Frauen . . . . .	211	247	206	371	333
von diesen a) freigesprochen . . . . .	52	68	45	82	83
b) verurtheilt . . . . .	159	179	161	289	250
Hiernach gehören v. 100 in Untersuchung genom-					
menen zum weiblichen Geschlecht . . . . .	20	19	15.8	17	11
und der Bestraften von 100 . . . . .	19	19	16.6	17	10
Verhältnißzahl					
a) der in Untersuchung genommenen . . . 1 von	1 von	1 von	1 von	1 von	1 von
	1.099	925	921	548	395
b) der Verurtheilten . . . . . 1 von	1 von	1 von	1 von	1 von	1 von
	1.448	1.307	1.228	703	500

zur Bevölkerung des Landes.

## Dritte Abtheilung.

Bergehen, wegen deren Niemand in Unter-

suchung gezogen werden konnte . . . . .

worunter Diebstähle mit Einbrechen

und Einsteigen . . . . .

Straßenraub . . . . .

Tödtungen . . . . .

Zur Anzeige gekommene Selbstmorde . . . . .

" " " Selbstmordversuche . . . . .

Gewaltsame Todesfälle durch zufällige Ur-

sachen . . . . .

	547	665	1.104	1.496	1.050
	39	78	121	148	162
	9	6	13	9	13
	3	1	5	4	3
	82	67	73	72	67
	—	—	—	11	7
	178	158	152	150	164

In einer vierten Abtheilung wird uns die Zahl der Angeschuldigten nach der Natur der Verbrechen dargestellt, wir wollen sie umgehen und einen Schleier darüber werfen.

Der Stand der Strafanstalten von 18<sup>32</sup>/<sub>33</sub> war folgender:

	männlich.	weiblich.	Summe.
Zuchthausverwaltung			
Mannheim . . . . .	133	34	167
Freiburg . . . . .	164	38	202
Bruchsal . . . . .	138	35	173
Arbeitshaus			
Bruchsal . . . . .	34	10	44
	469	117	586

Zur Besserung der Strafgefangenen und für Besserung des Schicksals entlassener Sträflinge hat sich (1831) ein Verein gebildet, welchem ein guter Fortgang zu wünschen ist.

Das Staatsgefängniß zu Kislau zählt nur wenige Sträflinge. Und so wollen wir ein Gebiet verlassen, auf dem wir keine Ehre erndten, obgleich unsere Straflisten im Vergleich mit andern Ländern noch mäßig genannt werden können.

### 8. Wohnorte.

Das Großherzogthum Baden enthält:

	im Ganzen.	Seekreis.	Reinkreis.		
			Ober-	Mittel-	Unter-
Städte . . . . .	110	24	29	29	28
Marktflecken . . . . .	36	2	7	17	10
Dörfer . . . . .	1.668	379	550	395	344

auffer diesen, besonders im See- und Oberreinkreis, auch in einem Theil des Mittelreinkreises, eine große Zahl von Weilern, Zinken und Höfen, gegen 2.000 an der Zahl.

Die größten Städte sind:

Karlsruhe 20.109, Mannheim 20.584, Freiburg 12.206, Heidelberg 11.811, Bruchsal 7.137, Pforzheim 6.259, Lahr 5.599, Konstanz 5.220, Rastatt 5.516, Weinheim 4.969, Durlach 4.813, Wertheim 3.666, Offenburg 3.500.

Die Anzahl der Häuser wird über 180.000 betragen, welche, mit Ausnahme der herrschaftlichen Gebäude (1834) in der Steuer lagen mit einem Kapitale von 153.582.000 fl., nämlich:

der Seekreis . . . . .	18.479.450 fl.
„ Oberreinkreis . . . . .	38.014.925 „
„ Mittelreinkreis . . . . .	54.611.675 „
„ Unterreinkreis . . . . .	42.475.950 „

Zur Sicherheit derselben besteht die Brandassuranzkasse (1803 errichtet); das Assuranzkapital betrug im Jahr 1833 — 179.984.750 fl. \*) Anschlag, also — 25.402.750 fl. mehr als das Steuerkapital, und zwar:

im Seekreis . . . . .	33.819.750 fl.
„ Oberreinkreis . . . . .	46.395.950 „
„ Mittelreinkreis . . . . .	56.125.300 „
„ Unterreinkreis . . . . .	43.643.750 „

Brandenschädigungen waren in demselben Jahr 330.761 fl. zu bezahlen, aber nur 8 fr. auf 100 fl. Anschlag = 236.261 fl. 53 fr. erhoben. Die vielen Brände neuerer Zeit haben der Kasse ein Deficit von 676.343 fl. 18 fr. veranlaßt.

Nicht nur zur Sicherheit der Gebäude, auch zur Mobilienversicherung bestehen Anstalten. Eine Landesanstalt der Art „Großh.

\*) 1829 = 168.552.000 fl.  
1830 = 172.523.950 „  
1831 = 176.372.900 „

Badische Gesellschaft des Phönix" hat sich 1834 gebildet. Es ist aber auch erlaubt, sich in auswärtige Affekuranzen aufnehmen zu lassen. Die Compagnie royale zu Paris, die Feuerversicherungs-Gesellschaften zu Elberfeld, zu Paris, Gotha und der Phönix zu Paris haben besondere Staatserlaubnis zur Aufnahme von Abonnenten. Auf dem Schwarzwalde und in dem Obenwalde sind die Häuser meist mit Schindeln und Strohdächern gedeckt, sie halten warm, und sind beim Sturmwind fester als die Ziegel, übrigens sind in neuerer Zeit Vorschriften ergangen, welche eine solide Bauart allerwärts vorschreiben.

## 9. Nahrungsquellen.

### I. Der Landbau.

Beinahe zwei Drittheile der Bevölkerung beschäftigen sich mit dem Landbau, er ist also die wichtigste Nahrungsquelle. Der angebaute Flächenraum ist bereits unter dem Artikel Größe des Landes angegeben, weshalb wir gleich auf das Weitere übergehen.

#### A. Pflanzenbau.

Der Ackerbau wird noch zu sehr auf Getraide beschränkt, und die gewöhnlichen Arten und das Verhältnis derselben zu einander ist:  $9\frac{1}{2}$  Theile Weizen,  $1\frac{1}{2}$  Theil Halbweizen, 30 Theile Korn, 30 Theile Gerste, 140 Theile Dinkel,  $4\frac{1}{2}$  Theil Mischelfrucht, 52 Theile Hafer.

Den Zehntenschlag zu Grunde gelegt, werden jährlich gebaut und haben nach diesem einen Geldwerth:

94.620 Malter	Weizen neubad. Maas	à 11 fl. 42 fr. *)	=	1.107.054 fl.
14.330 "	Halbweizen	" à 9 " 7 "	=	130.641 "
304.080 "	Korn	" à 7 " 12 "	=	2.189.376 "
297.000 "	Gerste	" à 5 " 54 "	=	1.752.300 "
1.390.990 "	Dinkel	" à 3 " 57 "	=	5.494.410 "
44.530 "	Mischelfrucht	" à 6 " — "	=	267.180 "
523.190 "	Hafer	" à 3 " 22 "	=	1.761.406 "

2.668.740 Malter 12.702.367 fl.

Nimmt man hiezu den Werth des Strohes, und berechnet, daß ein Malter Weizen, Halbweizen und Mischelfrucht 20 Bund à 18 Pfund, ein Malter Korn 22 Bund, 1 Malter Gerste 15 Bund, 1 Malter Dinkel 10 Bund und 1 Malter Hafer  $12\frac{1}{2}$  Bund Stroh geben, wie verständige Landwirthe behaupten, so erhielten wir 34.664.135 Bund à 6 fr. . . . . = 3.466.413 $\frac{1}{2}$  fl.

16.168.780 $\frac{1}{2}$  fl.

doch dürfte wegen der vielen zehntfreien Güter, Gärten und Wiesen, besonders bei Neubrüchen, die sogenannten Eber- und Zuchtstiergüter, die Rittergüter, die herrschaftlichen und standesherrlichen freien Besitzungen, durch den Abgang beim Einheimen

\*) Normalpreise der Zehntenschädigungen.

und anderer Ursachen wegen wenigstens  $\frac{1}{4}$  des Ertrags und Werthes beigezschlagen werden \*).

Das meiste Getraide liefert das Reintal, besonders die Pfalz, des Rheins Seitenthäler; die Bezirke von Grünsfeld, Kulsheim, Königshafen, Bischofsheim, Wertheim im Unterreinkreis, die Gegend von Pfullendorf, Stockach, Blumenfeld, Möskirch, Hüfingen, Böfingen und Donaueschingen im Seekreis.

Nach den Verhandlungen über den preuß. Zoll- und Handelsverein wurde die Ausfuhr (1820) an Getraide angegeben:

177.000 Malter glatte, 127.000 rauhe Frucht = 12.191.123 fl.

die Einfuhr:

94.000 Malter glatte, 78.000 rauhe Frucht und 1826 Ztr. Mehl.

Für Bier, Essig und Branntwein wurde jährlich 70 — 80.000 Malter Gerste verwendet.

Hülsenfrüchte werden besonders in der Pfalz gebaut an 50.000 Malter im Geldwerth zu . . . . . 300.000 fl.

Welschkorn nach der Zehntangabe 12.850 Malter . . . . . 77.100 "

Kartoffeln in großer Menge im ganzen Lande, wenigstens 1.200.000

Malter à 1 fl. . . . . 1.200.000 "

Gemüse sind zu schätzen auf . . . . . 800.000 "



HANFBEREITUNG BEI LAHR.

Handelsgewächse. — Hanf 48.000 Ztr. jährlich, wird am meisten und von besonderer Güte in den Gegenden von Altbreisach bis Bühl, sowie bei Philippsburg,

\*) In der von mir bearbeiteten und bei Groos in Heidelberg 1833 erschienenen geograph. statist. Beschreibung vom Großherzogthum Baden, habe ich den Erwauchs an Getraide auf 31 Millionen angegeben. Da keine amtliche Notizen über diesen Gegenstand vorlagen, bin ich den Notizen des Nachbarn des Württemberg gefolgt; die Verhandlungen über die Zehntablösung geben nun eine rectificirte Ansicht.

Ettlingen, Pforzheim u. gebaut. Bei Bischofsheim und Umgegend pflanzt man den sogenannten Schleißhanf, der zu Stricken und Tauen benutzt wird, Flachsendet man weniger, den meisten in den Thälern des Schwarzwaldes. Taback liefern die Aemter Ladenburg, Schwezingen, Heidelberg, Wiesloch, Philippsburg \*), Bruchsal, Karlsruhe, Durlach, Ettlingen, Kork, Ettenheim, Achern, Oberkirch und Offenburg über 60.000 Ztr. jährlich. Der beste Taback, welcher auch stark ins Ausland geht, wächst in der Pfalz. Im Jahr 1800 soll davon 40.000 Ztr. ausgeführt worden sein. Krapp pflanzen die Aemter Durlach, Karlsruhe, Ettlingen, Ladenburg, Heidelberg und Schwezingen. Hopfen \*\*), an 7000 Ztr., die Gegend um Mannheim, Heidelberg, Achern und Konstanz. Der badische Hopfen hat entschiedene Vorzüge vor dem niederländischen, fränkischen und französischen. Reys und Mohn in allen Kreisen \*\*). Ersterer besonders in den Aemtern Emmendingen, Kenzingen, Freiburg, Ettenheim, Offenburg, Kork, Oberkirch, Achern, Rein-Bischofsheim, Durlach, Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg, Schwezingen, Wiesloch, Nectar-Bischofsheim, Mosbach und Sinsheim. — Letzterer am meisten in der Pfalz und im Amt Bretten.

Futterkräuter, Heu, Dohnd findet man fast überall, am meisten in den wiesenreichen Gebirgsthälern des Schwarz- und Odenwaldes. Der Wieswachs wird durch sorgfältige Wiesenkultur befördert. Auch wird viel Klee, Espar und Sfarjet gepflanzt. 8 bis 9 Millionen mag dieser Zweig der Landwirthschaft auf 406.613 Morgen Wiesen jährlich betragen. — Gras, Heu und Dohnd ist wohl einer der wichtigsten Gegenstände der Landleute, und um den großen Viehstand des Landes zu erhalten, besonderer Aufmerksamkeit werth.

Obst (Kern- und Steinobst, Kastanien, Ballnüsse, Mispeln, Kirschen und Mandeln u.) ist ein wichtiger Nahrungszweig. Er blühet in allen Theilen unseres Landes, wo die Höhe der Lage (1800 bis 2000 Fuß) dessen Fortkommen nicht hemmt.

Die Menge von Obst wird nicht nur theilweise getrocknet, sondern auch zu Obstwein und zu gebranntem Wasser (Kirschegeist, Zwetschgenwasser) verwendet. Der Werth ist über 1½ Million Gulden anzuschlagen.

Eine Zierde unseres Landes sind die so herrlich prangenden Obstbäume der Landstraßen entlang. Längst berühmt war die sogenannte Bergstraße, welche sich von Weinheim bis Darmstadt erstreckt, jetzt wandelt man fast im ganzen Lande, wo die Höhe der Lage kein Hinderniß verursacht, in einem Obstgarten. Man findet ganze Wälder von Kastanien, Ballnüssen, Mispeln, Kirschen u.

Die hohe Regierung betrachtet diesen Zweig der Landwirthschaft als einen vorzüglichen, und der landwirthschaftliche Verein dringt auf Veredlung der Obstarten.

\*) Im Unterreinkreise wurde nach dem landwirthschaftlichen Vereinsblatte (No. 3 von 1836) an Taback erzeugt: (1834) 81.634½ Ztr. à 9 fl. 48 fr., zusammen 800.734 fl. 15 fr.; (1835) 89.925 Ztr. à 9 fl., zusammen 809.726 fl. 30 fr.

\*\*) In demselben Kreise war das Erzeugniß an Hopfen: (1834) 4348 Ztr. = 36 fl. 24 fr., zusammen 158.273 fl. 38 fr.; (1835) 5.915 Ztr. = 29 fl. 43 fr., zusammen 175.847 fl. 36 fr.

\*\*) Herr Staatsrath Nevenius gibt bei den Verhandlungen über den preuss. Zollverein wegen der Handelspflanzen folgende Notizen: (1820)

Hanf: Ausfuhr nach Abzug der Einfuhr 41.066 Ztr. à 20 fl., mit der Ausfuhr von Berg und Flachsendet ist der Werth dieser Exportation 848.000 fl.

Taback: die Gesamtausfuhr an Blättern, Karotten und fabrizirtem Taback überstieg 1820 die Einfuhr um circa 60.000 Ztr. im ohngefahren Werth des Rohstoffes von 72.000 fl.

Sichorien: Werth der Ausfuhr 81.000 fl. — Ueberschuß der Ausfuhr an Del 114.000 fl. — Ueberschuß an Obst, Nüssen und Kastanien 91.000 fl. — Samereien 36.000 fl. — Hopfen 18.000 fl. Der Ueberschuß dieser Handelsgewächse betrug (1820) über 1.900.000 fl.

Der Gewerbskalender für das Jahr 1834, welcher eine offizielle Uebersicht der Einfuhr und Ausfuhr des Großherzogthums in den Jahren 1829, 1830 und 1831 darstellt, zeigt jedoch entfernt keine so günstigen Resultate.

Noch bedeutender ist der Weinbau. 68.064 Morgen sind mit Reben bepflanzt. Der Zehent wird jährlich zu 2230 Fuder angeschlagen, was 22.300 jährlichen Erwachs gäbe. Nimmt man aber pr. Morgen  $\frac{3}{4}$  \*) Fuder an, was in mittleren Jahren angenommen werden kann, so ist der Erwachs über 51.000 Fuder im Zehentnormalpreis à 125 fl. = 6.375.000 fl.

Unter den weißen Weinen ist der Markgräfler, Ortenauer, Bergsträßer, Wertheimer und Tauberwein der berühmteste. Die Seeweine, wenn sie abgelegen sind, haben gleichfalls einen guten Namen. Zu den theilweise geringen Sorten gehören die Kaisersühler und Brühreiner Weine. Der Affenthaler, der Zeller und der Grenzacher sind die besten rothen Weine im Lande. Große Verdienste sammelt sich der landwirthschaftliche Verein wegen Verbesserung des Weinbaues durch Abgabe von edlen Rebsorten. Es wurden allein im Mittelreinkreis

\*) Man dürfte per Morgen ein Fuder annehmen, wie nachfolgende Berechnung zeigt:

#### Summarische Uebersicht

über den

Wein-Erwachs und Geld-Ertrag des Herbstes 1834 in sämmtlichen Aemtern des Mittelreinkreises.

Aemter.	Morgen- zahl.	Ertrag an Fuder.	Mittel- preis. fl.	Ganzer Ertrag. fl.	Bemerkungen.
Achern . . . . .	429½	608	150-160	100.799	In den Aemtern Bischofsheim am Rhein, Stadt- und Landamt Karlsruhe, Bezirksamt Korb und Wolfach wird kein Wein gebaut. * Bei dem Stand von 68.064 Morgen Weinberge des Landes wurden, diesen Maßstab angenommen, erzeugt 78.400 Fuder im Geldbetrag von über 11.000.000 Gulden.
Baden . . . . .	743½	885	130-140	118.952	
Bretten . . . . .	649½	636	140-160	90.237	
Bruchsal . . . . .	2.884	2.212	140-160	322.501	
Bühl . . . . .	3.631	3.612	150-180	640.400	
Durlach . . . . .	1.345	1.314	160	192.980	
Eppingen . . . . .	1.218	1.224	130-150	179.050	
Ettlingen . . . . .	358½	541	140-150	77.618	
Gengenbach . . . . .	642	709	130-160	105.290	
Gernsbach . . . . .	464	399	150-160	57.199	
Haslach . . . . .	47½	61	150-180	11.198	
Lahr . . . . .	930	1.784	110	188.379	
Oberkirch . . . . .	748½	1.497	140-200	297.879	
Offenburg . . . . .	2.553	3.321	110-200	519.870	
Pforzheim . . . . .	931	1.112	160-190	202.062	
Rastatt . . . . .	337½	269	140-150	38.803	
	17.768	20.184 *		3.143.247	

Hiernach betrug per Morgen durchschnittlich

1) der Mostertrag 1 Fuder, 1 Dhm, 3 Stügen, 5 Maß, 9 Glas,

2) der Geldertrag 176 fl. 54 fr.

und der Preis per Fuder 155 fl. 13 fr.

per Dhm 15 fl. 34 fr.

(Landwirthsch. Wochenblatt Nro. 29 v. 17. Juli 1835).

In demselben Jahrgang erzeugte dagegen der Unterreinkreis, wie eine Spezialtabelle im landwirthschaftlichen Vereinsblatte (1836 Nro. 2) ausweist, bei einer 23.892½ betragenden Morgenzahl nur 13.122½ Fuder im Gesammt'ertrag von 2.225.403 fl. 28 fr. oder per Morgen

1) Naturalertrag = 5 Dhm, 4 Stügen, 9 Maß.

2) Geldertrag 93 fl. 8 fr.

und Mittelpreis per Fuder 169 fl. 40 fr.

Ferner erzeugte der Seckreis (vid. landw. Wochenbl. vom 13. Mai 1836, Nro. 20) im Jahr 1835 bei einer Morgenzahl von 6.510 = 10.938 Fuder Wein im Mittelpreis von 124 fl. = 1.354.636 fl. und betrug der Ertrag per Morgen durchschnittlich

1) an Most = 1 Fuder, 6 Dhm, 7 Stügen, 8 Maß.

2) an Geld = 207 fl. 48 fr.

in den letzten drei Jahren über 338.500 Stück Wurzelreben abgegeben. Die Thätigkeit des Vereins im Unterreinkreise ist bekannt. Ein guter Erfolg ist allerwärts zu erwarten.



WEINLESE BEI MÜLLHEIM.

Wald. Unsere Gebirge sind größtentheils mit schönen Waldungen besetzt, deren viele auch die großen Ebenen einnehmen. 1.296.071 Morgen liefern hinlänglich Holz zum Hausgebrauch sowohl, als zu den Gewerben und dem Handel.  $\frac{3}{4}$  Klafter Ertrag per Morgen angenommen, gibt 972.053 Klafter à 6 fl. \*) = 5.832.318 fl. Der Forstwirtschaft wurde in früherer Zeit sowohl als besonders in der neueren große Aufmerksamkeit gewidmet.

#### B. Viehzucht.

Die Viehzucht kann in einem Lande nicht gering seyn, in welchem ein blühender Ackerbau herrscht, doch könnte sie noch sehr verbessert werden.

Die Rindviehzucht ist im ganzen Lande verbreitet, und durch fremde Racen, besonders Schweizervieh, sehr veredelt worden. Neuere Zählungen fehlen, das Jahr 1823 zeigte aber folgenden Rindviehstand:

224.970 Stück Kühe, 98.168 Saugkälber, 51.936 Kälber, 36.034 Jungochsen, 5.007 Mastochsen, 52.933 Zugochsen, 11.536 Faren, im Ganzen 480.404 Stück.

Die Pferdezcucht, welche vorzüglich auf der Baar und der Haard schöne Thiere liefert, und durch die Landeshengstställe zu Karlsruhe und Bruchsal und den Fohlenstall zu Waghäusel der Veredlung immer näher kommt, \*\*) könnte weit stärker und

\*) In den Städten steigt der Preis des Holzes von 6 fl. bis 20 fl.

\*\*) Das Beschäljahr 1834 zeigt zu Folge der Listen des großherzogl. Landgestütes durch herrschaftl. Beschälhengste bedeckte Stuten

im Seekreis . . . . .	1.055 Stück,
„ Oberreinkreis . . . . .	438 „
„ Mittelreinkreis . . . . .	3.272 „
„ Unterreinkreis . . . . .	745 „
	5.510 „

von diesen gefallene Fohlen 2.055 Stück.

besser seyn, demnach liefert sie nicht so viel schöne und starke Pferde als das Militär Remonten nöthig hat. Die Zahl der Pferde, incl. Militär- und Luxusperde, hat 1830 73.183 Stücke betragen.

Die Schafzucht. Eine Zählung vom Jahr 1832 gibt folgende Zusammenstellung:

Kreis.	Schafzucht			Summe.
	Spanische.	Beredelte.	Landshafe.	
im Seekreise . . . . .	2.470	9.683	16.523	28.676
„ Oberreinkreise . . . . .	2.339	9.075	11.918	23.332
„ Mittelreinkreise . . . . .	4.441	23.815	8.695	36.951
„ Unterreinkreise . . . . .	7.606	67.484	24.657	99.747
	16.856	110.057	61.793	188.706

Für ihre Veredlung ist stets viel geschehen; es bestehen drei Landesstammshäfereien: zu Niefern bei Pforzheim, Trais bei Königsbach und zu Kleinfleinbach, sie bewahren die Mutterherden des Merinosammes, und auch in der neuesten Zeit (1834) haben Se. königl. Hoheit der Großherzog den Ankauf englischer, langwolliger Schafe befohlen, und in der Grafschaft Leicester von der Dishley- oder Newleicester-Race 152 Stück ankaufen lassen, wovon Se. königl. Hoheit der Großherzog 52, Se. Hoheit der Markgraf Wilhelm 12, Se. Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg 32, und der landwirthschaftliche Verein 56 Stück erhielten.

Ziegen wurden im Jahr 1811 22.000 Stück gezählt.

Schweine mögen nach der Consumption über 300.000 Stück vorhanden seyn.

Zahmes Geflügel ist sehr viel vorhanden. Die Bienen- und Seidenzucht aber vernachlässigt, doch sucht besonders der landwirthschaftliche Verein diesen Zweig zu heben.

Die Fischerei wird von 817 Meistern und 73 Gehülfen betrieben, sie ist im Bodensee und im Rheine von Bedeutung.

Die Jagd liefert Wildpret, doch wird dasselbe in neuerer Zeit der Landwirtschaft geopfert.

Die Zahl des Großviehes ist über eine Million, und ihr Werth mit Nutzung durch Milch über 38 Millionen Gulden \*).

Schlägt man hiezu den ungefähren Ertrag des Pflanzenbaues mit 52 Millionen, so erhalten wir ein Kapital von 90 Millionen als Getriebe der Landwirtschaft. Dieses Kapital wird sich noch erhöhen, wenn der Zehent abgelöst wird, der stets nachtheilig auf die Kultur wirkt.

Nach der den Ständen vorgelegten Berechnung beträgt:

1) der große Fruchtzehent . . . . .	1.290.085 fl.	12 fr.
2) der kleine Zehent . . . . .	533.946 "	28 "
3) der Weinzehent . . . . .	279.475 "	10 "

2.103.496 " 50 "

mit Stroh und sonstigen Utilien . . . . . 2.545.475 " 23 "

und nennt als Zehentberechtigte:

\*) Siehe desfalls Beschreibung von Baden von H. J. V. Heunisch, Heidelberg bei Groos.

Als Zehntberechtigte.	Auf Ge- markun- gen.	Zehnten.						Summe.		Antheil am Ge- samts- zehnten.
		Großen		Kleinen		Wein-				
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1) Das großherzogl. Do- mänen-Verar . . . . .	1,488	649,803	59	203,515	35	198,576	15	1,051,895	49	0,501
2) Mitglieder des großh. Hauſes . . . . .	56	21,058	59	2,193	59	7,152	26	30,405	24	0,014
3) Auswärtige Staaten . . . . .	33	7,990	35	703	21	294	58	8,988	54	0,004
4) Standesherrn . . . . .	549	211,172	37	41,517	53	13,184	1	265,874	31	0,122
5) Grundherrn . . . . .	426	100,800		41,487	56	14,079	26	165,367	22	0,075
6) Privatpersonen . . . . .	381	29,640	58	10,349	45	2,549	26	42,540	9	0,020
7) Kirchliche Recepturen und Bezirksstiftungen . . . . .	292	87,584	35	28,343	18	19,064	24	134,992	17	0,065
8) Pfarrdienste . . . . .	1,657	120,586	52	175,148	10	15,849	33	311,584	35	0,149
9) Schuldienste . . . . .	266	10,302	13	9,491	15	910	54	20,704	22	0,010
10) Gemeinden . . . . .	115	17,812	46	8,840	14	3,386	30	30,039	30	0,015
11) Lokalfstiftungen . . . . .	364	33,331	38	12,345	2	4,427	17	50,103	57	0,025
	5,627	1,290,085	12	533,936	28	279,485	10	2,103,596	50	1,000

Auf dem Zehnten liegen folgende Lasten:

Zehntberechtigte.	Zehnt- ertrag.	Lasten.										6. Befreiung von 1 Scheffel.		
		1.		2.		3.		4.		5.			6.	
		Baulasten.		Compe- nzen.		Faselsich- lasten.		Sonstige Lasten.		Zu- sammen.				
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		fl.	fr.
Domänen-Verar . . . . .	1,051,896	42,120	31	186,551	37	4,893	42	6,348	38	239,914	28	23		
Mitglieder des großherzogl. Hauſes . . . . .	30,405	1,442	43	5,174	22	170				6,787	5	22		
Auswärtige Staaten . . . . .	8,989	430	18	3,035	33	10	56	21	6	3,497	53	39		
Standesherrn . . . . .	265,875	6,860	17	16,331	35	1,342	59	1,356	6	25,890	57	10		
Grundherrn . . . . .	156,367	4,628	21	11,506	45	3,890	9	1,090	41	21,115	56	14		
Privatpersonen . . . . .	42,540	1,334	37	3,596	20	2,550	44	719	52	8,201	33	19		
Kirchliche Recepturen und Bezirksstiftungen . . . . .	134,992	9,274	30	23,619	8	1,460	48	664	59	35,019	25	26		
Pfarrdienste . . . . .	311,585	4,162	4	1,547	16	6,825	12	2,355	51	14,890	23	5		
Schuldienste . . . . .	20,704	16	48	101	52	5		212	6	335	46	2		
Gemeinden . . . . .	30,040	1,019	34	4,645	9	1,240		483	1	7,387	44	24		
Ortsstiftungen . . . . .	50,104	3,372	45	7,577	52	20	45	854	27	11,925	49	24		
	2,103,497	74,662	28	263,687	29	22,410	15	14,106	47	374,866	59	18		

Erfahrene Männer behaupten, daß innerhalb 15 — 20 Jahren die Ablösung vollständig bewirkt seyn kann, und der Zuschuß des Staates, der in einem Fünftel des Kapitalwerthes besteht, und nach Behauptung des Herrn Finanzministers von Böckh, ohne ein neues Anlehen zu machen, bestritten werden kann.

Zur Besetzung der Landwirthschaft und ihrer Vervollkommnung besteht seit 1819 der landwirthschaftliche Verein zu Karlsruhe, welcher in Wertheim, Heidelberg, Freiburg und Donaueschingen seine Unterabtheilungen hat, und am 1. März 1835 1553 Mitglieder zählte (auch haben sich landwirthschaftliche Amts- und Ortsvereine gebildet); für die Zucht der Pferde ein allgemeines Landgestüt, das Hengstställe in Karlsruhe und Bruchsal mit 160 Hengsten, und einen Fohlenhof zu Bag-

häufel mit 72 Fohlen unterhält, und die Schäferei-Administration, welche jetzt dem landwirthschaftlichen Vereine untergeordnet ist. Die Viehlehkassen und Viehversicherungs-Anstalten gewinnen an Achtung, und ihre Vermehrung wird sichtbar, je mehr die wohlthätigen Folgen derselben eingesehen werden. Auch hat sich zu Freiburg ein Hagelschadens-Verein gebildet, der im ersten Jahr, seit 1834 bestehend, schon 394 Mitglieder mit einem satirten Versicherungswert von 241,700 fl. zählte. Diese Anstalt verdient um so mehr Beachtung, da durch den Nachlaß an Steuer wegen Hagelschaden im Jahre 1826 . . . . . 5.033 fl. 6 fr.

"	"	1827	. . . . .	3.505	"	29	"
"	"	1828	. . . . .	12.621	"	30	"
"	"	1829	. . . . .	1.018	"	11	"
"	"	1830	. . . . .	5.132	"	57	"
"	"	1831	. . . . .	2.096	"	50	"
"	"	1832	. . . . .	3.019	"	3	"

vom Staate geopfert worden sind; und da sich der Steuernachlaß im Durchschnitt auf etwa  $\frac{2}{100}$  des Rohertrags der beschädigten Ländereien belaufen, so schwankte die Größe der Hagelschaden von 25.000 bis auf 300.000 fl. jährlich.

### II. Gewinnung von Mineralien und Kochsalz.

Dieser Gegenstand ist ein sehr wichtiger unseres Landes. Nach der Angabe von dem Berggrath Dr. Walchner produciren wir jährlich circa 3000 Kronen Gold, 600 Mark Silber, 900 Ztr. Kupfer, 145 Ztr. Kobalt, 500 Ztr. Braunslein, 1.200 Ztr. Bleiglätte, 700 Ztr. Bleiglasurzerze, 173.766 Ztr. Eisen (77.000 Ztr. Roheisen, 96.000 geschmiedetes Eisen, 610 Ztr. Draht Eisen, 156 Ztr. Pfanneisen), 6.500 Ztr. Schwerspath, 16.000 Ztr. Thon, 300.000 Ztr. Salz und 30.000 Ztr. Kohlen, im Geldwerth von fast  $1\frac{1}{2}$  Millionen Gulden. Den Bergbau zu befördern, sind Staatsprämien ausgesetzt, auch hat sich eine Bergwerksgesellschaft zu Karlsruhe gebildet, welche sehr erfreuliche Fortschritte macht, und schon bedeutende Berg- und Hüttenwerke im Besitz hat.

### III. Kunst- und Gewerbefleiß.

Mit der zunehmenden Bevölkerung hat auch dieser sehr zugenommen, und steht auf einer größeren Höhe, als man bisher glaubte. Baden ist zwar kein eigentliches Fabrikland, seinen Wohlstand verdankt es mehr dem Ackerbaue, der Viehzucht, dem Weinbaue, und seiner glücklichen, geographischen Lage, welche auch der niedern Industrie (Handwerkern, Wirthen ic.) sehr vortheilhaft ist.

Man findet große mitunter sehr glänzende Fabrikanstalten, es herrscht aber auch eine wohlthätige Betriebsamkeit im Kleinen.

Am 1. Mai 1829 hatte Baden 161 Fabriken und Manufacturen, 2.756 Gehülfen mit einem Gesamtbetriebskapital von 1.777.075 fl. \*).

#### A. Uebersicht der Fabriken und Manufacturen.

Bandmanufacturen zu Randern und Lahr mit 11 Gehülfen, ohne die Kinder welche spulen, und einem Betriebskapital von 11.000 fl.; sie verfertigen seidene und

\*) Die Grundsätze der Aufstellung des Betriebskapitals siehe im nachfolgenden Artikel „Uebersicht der Gewerbe.“

feinere Bänder, welche größtentheils von dem Landvolk der oberen Gegend verbraucht werden.

Baumwollenspinnereien (6 mit 69 Gehülfen und 42.700 fl. \*) Betriebskapital) in Bühl, Ettlingen, Günterstal, Pforzheim, Seelbach, die größte und trefflichste des Landes, die des Freiherrn von Eichthal in St. Blasien, welche allein 205 Gehülfen und Arbeiter ohne die Kinder zählt; sie ist ein durch die Ausdehnung, Zweckmäßigkeit und Anwendung der fortschreitenden Kunstfertigkeiten ausgezeichnete Manufaktur, von dem wohlthätigsten Einfluss für jene Gegend, besonders auch durch die menschenfreundlichsten Einrichtungen für Unterricht und Erziehung der jungen Leute und Sorge für ihren künftigen Unterhalt.

Baumwollenwebereien (9 mit 388 Gehülfen und 22.500 fl. Betriebskapital) zu Banholz und Görwihl, (3) bei Waldshut, Konstanz, Lahr, Schönau, Zell im Wiesenthal und Waldkirch. Mit den Stühlen der Weber mögen im Lande etwa 500 Webstühle für Baumwollenweberei im Gange seyn.

Bijouteriefabriken (8, 234 Gehülfen, 71.500 fl. Betriebskapital). Zu Karlsruhe 1, zu Pforzheim 7. Sie gehören zu den bedeutendsten Industriezweigen des Landes, und wetteifern mit den ersten Etablissements in diesen Artikeln mit dem Auslande, und finden ihren Waarenabsatz in Norddeutschland, Polen, Russland, der Türkei &c.

Blei- und Silberwerke 1 in Münstertal mit 25 Gehülfen. Die Erze liefern die Gruben im Münstertal und Haus Baden bei Badenweiler.

Bleizuckerfabriken, 1 in Grünwinkel bei Karlsruhe mit 17 Gehülfen.

Braunsteingruben zu Bubenbach bei Billingen, 3 Gehülfen.

Cartonagefabrik 1 zu Lahr mit 9 Gehülfen und 10—20 Kindern, liefert Waare von  $\frac{1}{4}$  fr. bis zu 66 fl.

Eisenschmelzwerke, 1 zu Karlsruhe, 3 in Mannheim mit 62 Gehülfen, 76.700 fl. Betriebskapital.

Chemische Fabrik zu Waldshut mit 3 Gehülfen, und bei Ruppurr.

Chokoladefabrik zu Mannheim. Die Fabrikation wird aber noch von vielen andern Gewerbsleuten als Nebengeschäft betrieben.

Drahtziehereien 3, zu Mannheim, Schopfheim und Tryberg, mit 24 Gehülfen, 52.700 fl. Betriebskapital.

Düngmehlfabrik zu Freiburg.

Eisenbergwerke mit Hammerwerken:

Werk.	Gehülfen.	Schmelzofen.	Hammerwerk mit		Drathzüge.	Pfannhammer.
			Feischfeuer.	Kleinfeuer.		
1) Abbruch bei Waldshut . .	45	1 Hochofen 2 Cupolofen	3	2	1	1
2) Hausen bei Schopfheim . .	30	1 Hochofen	4	3		
3) Randern . . . . .	37	1 ..	2	3		
4) Oberweiler bei Mühlheim	12	1 ..	2	1		
5) Wehr bei Säckingen . . .	26	1 ..	2	3		
6) Ziegenhausen bei Stockach	22	1 ..	2	1		
7) Pforzheim . . . . .		1 ..	5	3		
	172	9	30	16	1	1

\*) St. Blasien ist nicht beigerechnet.

Eisengruben ohne Hammerwerke 1 zu Bachzimmern bei Möhringen mit 8 Gehülfen.

Eisenblech-Hammerwerke zu Buchenbach bei Freiburg, mit 7 Gehülfen außer den 6 oben genannten Eisenbergwerken.

Eisenhammerwerke 18 mit 124 Gehülfen und 157.475 fl. Betriebskapital, nämlich: zu Kollnau bei Waldkirch, Rutterau bei St. Blasien. Zell bei Schönau, Bühlerthal, Fahrnau bei Schopfheim, Freiburg, Gaggenau, Hammereisenbach, Hausach, Murg bei Säckingen, Neckarelz bei Mosbach, Neudenau bei Mosbach, Rirberg bei Waldüren, Sennfeld bei Adelsheim, Theningen bei Emmendingen, Tiefenstein bei Waldshut, Villingen, Volkershausen bei Stockach.

Eisencementfabriken zu Durlach und Mosbach, 28 Gehülfen, 8000 fl. Betriebskapital.



GLASFABRIKATION IM SCHWARZWALD.

Glashütten 6, 115 Gehülfen, 66.500 fl. Betriebskapital; zu Neule bei St. Blasien, Bubenbach bei Bräunlingen, Gaggenau bei Rastadt, Herzogenweiler bei Hüfingen, Nordrach bei Gengenbach und Offenburg.

Handschuhfabrik 1, zu Wiesloch, 2 Gehülfen und circa 20 Mädchen. Hat starken Absatz nach Berlin und Hamburg etc.

Karten (Spiel-) Fabriken zu Mannheim und Karlsruhe.

Kattun- (Indienne) Fabriken 4 zu Bingen bei Lörrach, zu Konstanz (2) und zu Lörrach die bedeutendste mit 418 Gehülfen, 127.700 fl. Betriebskapital. Lörrach allein hat 328 Gehülfen, sein Fabrikat ist in Norddeutschland, Polen, Rußland und Amerika gesucht. Die Fabriken der Herren Köchlin zu Lörrach und Steinen, und ihre Baumwollenwebereien zu Schönau und Zell beschäftigen, ohne die Lehrlinge und vielen Kinder unter 16 Jahren, 478 Gehülfen, und vertheuern das größte einzelne Betriebskapital im Lande.

Käsefabriken, 1 zu Renchen und 2 zu Dehnösbach, 2 Gehülfen, 8000 fl. Betriebskapital. Die renchner Käse sind unter dem Namen Renchner Damen- und Rahmkäse sehr gesucht.

Knopffabrik zu Durlach mit 6 Gehülfen.

Krappfabrik zu Durlach, Heidelberg, Mannheim und Mühlburg, 30 Gehülfen, 46.300 fl. Betriebskapital.

Kupferhammerwerke zu Kork und Neustadt, 6 Gehülfen, 10.000 fl. Betriebskapital.

Lederfabriken 4, 27 Gehülfen, 64.800 fl. Betriebskapital; zu Haarlas bei Ziegelhausen, Heidelberg, Mannheim und Pforzheim.

Mechanische Werkstätte (Atelier de construction) des Ludwig Merian in Höllstein im Wiesenthale.

Mühlsteingruben zu Baldschut.

Papiermanufakturen 9, 266 Gehülfen ohne die Kinder, 103.200 fl. Betriebskapital. Zu Nach bei Stockach, Ettlingen, Niederemdingen, Niefen bei Pforzheim, Schönau, Schoppsheim, Schriesheim, (2) Volkershäusern bei Stockach (Ettlingen, Niefen und Schriesheim haben Maschinenpapier-Manufakturen). Diese Manufakturen sind überhaupt sehr bedeutend, und ihre Maschinenrien stehen auf einem hohen Grad der Vollkommenheit. Sie haben aber mehr Sorge um Herbeischaffung des rohen Stoffes als in Betreff des Absatzes, welcher sehr ausgedehnt ist.

Regenschirmfabrik zu Mannheim.

Salinen zu Dürheim und Rappenuau, Mosbach und Bruchsal sind eingegangen.

Salmiakfabrik zu Rüppurr und Pforzheim.

Sauerklee-Salzfiederei zu Schappach.

Schwerypathgruben zu Schriesheim.

Senffabrik zu Karlsruhe.

Sodafabrik zu Karlsruhe und Billingen, 14 Gehülfen, 13.700 fl. Betriebskapital.

Spiegelfabrik zu Mannheim.

Stärkemehlfabrik daselbst.

Steingutfabrik zu Baden und Zell am Harmersbach, 30 Gehülfen, 25.300 fl. Betriebskapital.

Steinkohlengrube zu Zunsweier bei Offenburg.

Strohhatmanufakturen 3, zu Oberlenzkirch bei Neustadt und zu Todnaubergdorf, 28 Gehülfen, 3500 fl. Betriebskapital.

Tabacksfabriken 27, 268 Gehülfen, 241.700 fl. Betriebskapital. Zu Karlsruhe, Durlach, Heidelberg 3, Stadt Kehl, Rippenheim, Lahr 3, Lörrach, Mannheim 9, Mühlhausen bei Pforzheim, Münsterthal bei Ettenheim, Offenburg, Rastatt 3, Schwarzbach bei Bühl.

Die Tabacksfabrikation ist durch ihre Zahl und Bedeutung wohl die erste des Landes. Die Schnupftabackfabrik der Gebrüder von Logbeck in Lahr ist mit ihrem gleichartigen Etablissement in Augsburg unstreitig die erste Schnupftabackfabrik in Deutschland; die übrigen Fabriken, welche sowohl Rauch- als Schnupftaback fabriziren, sind bedeutend, und ihr Absatz erstreckt sich weit in's Ausland.

Tabacksdosenfabrik zu Lahr.

Tapetenfabriken zu Karlsruhe, 3 zu Mannheim.

Tuchwolle-Manufakturen zu Michelfeld, Neustadt und Pforzheim, 87 Gehülfen, 31.200 fl. Betriebskapital. Die Tuchfabrik der Herren Finkenstein und Compagnie zu Pforzheim ist bedeutend, und mit den neuesten Einrichtungen zur Fabrikation feiner Tücher versehen.

Nitriolbergwerke zu Schwarzenbach bei St. Blasien und Schönau. Letzteres hat aufgehört.

Wachsfabrik zu Heidelberg.

Zichorienfabriken zu Freiburg, Heiligenzell bei Lahr, Lahr 2, Mühlburg, mit 83 Gehülfen und 66.200 fl. Kapital. Die Fabrikation in Lahr wird in großen Etablissements betrieben und hat ausgebreiteten Absatz.

Außer den genannten Fabriken befindet sich eine herrschaftliche Münze, eine Kanonen- und Glockengießerei zu Karlsruhe und eine Pulvermühle zu Ettlingen. Die größte Beachtung verdienen auch die 33 Buch-, 9 Stein- und 4 Kupferdruckereien. Die größten derartigen Anstalten sind die von Herder in Freiburg und Klose in Karlsruhe, sie liefern die trefflichsten, großartigsten Werke.

#### B. Uebersicht der Gewerbe.

Nach den Gewerbslisten vom Jahr 1815 zählte Baden bei einer Volkszahl von 1.015.000 Einwohnern . . . . . 61.346 Meister 13.731 Gehülfen; die Gewerbsstatistik vom Jahr 1829 gibt bei

einer Volkszahl von 1.187.940 deren an . . . . . 87.131 " 28.741 "  
also innerhalb 14 Jahren eine Vermehrung von 25.785 " 15.010 "

Die Meisterliste hat sich demnach um 42 pCt. vermehrt, während die Volkszahl in dieser Zeit um 17 pCt. gestiegen ist. Ein sichtbares Zeichen des Aufschwungs und der größeren Betriebsamkeit in den Gewerben; es leuchtet dieß um so mehr hervor, da sich die Zahl der Gehülfen mehr als verdoppelt hat. Das Gesamt-Betriebskapital beträgt

10.680.500 fl.

und ist nach folgenden Grundsätzen festgestellt: Wenn das Betriebskapital über 400 fl. beträgt, so ist dasselbe in 15 Klassen getheilt und wird in Anlage gebracht:

1.	Klasse über	400 fl. bis	600 fl. zu	300 fl.
2.	" "	600 " "	800 " "	500 "
3.	" "	800 " "	1.000 " "	700 "
4.	" "	1.000 " "	1.500 " "	1.000 "
5.	" "	1.500 " "	2.000 " "	1.500 "
6.	" "	2.000 " "	3.000 " "	2.200 "
7.	" "	3.000 " "	4.000 " "	3.200 "
8.	" "	4.000 " "	5.000 " "	4.200 "
9.	" "	5.000 " "	7.000 " "	5.800 "
10.	" "	7.000 " "	9.000 " "	7.800 "
11.	" "	9.000 " "	12.000 " "	10.500 "
12.	" "	12.000 " "	15.000 " "	13.500 "
13.	" "	13.000 " "	18.000 " "	16.500 "
14.	" "	18.000 " "	22.000 " "	20.000 "
15.	" "	22.000 in dem angegebenen Betrag.		

Zu den vorzüglichsten Gewerben gehören:

1) Die Bierbrauerei, sie ist in Baden sehr bedeutend, vorzüglich bildet sie in den Städten Heidelberg und Mannheim eines der wichtigsten Gewerbe, indem das Betriebskapital der dortigen Brauer 233.000 fl., d. i.  $\frac{2}{10}$  des Gesamt-Betriebskapitals genannter Städte ausmacht.

Die landesherrliche Brauerei zu Grafenhausen ist sehr bedeutend, vorzüglich ausgeübt aber die fürstlich Fürstenbergische in Donaueschingen. Auch die Karlsruher Brauereien suchen sich sehr zu heben.

2) Das Holzuhrnachen. Die meisten Holzuhrmacher wohnen in den Aemtern Neustadt, Triberg und Hornberg. Die Mehrzahl derselben machen nur einzelne Uhrentheile. Diese Fabrikation ist so sehr national geworden, daß man, wenn man die obengenannten Orte und ihre Umgegend durchwandert, wenige Häuser betreten kann, ohne auf diesen Gewerbszweig zu stoßen. Fast überall findet man ihn durch Familienbetrieb gepflegt, und eigentliche Werkstätten sind nur bei den Spieluhrmachern vorhanden. Diese Spieluhren haben in neuerer Zeit einen erfreulichen Aufschwung genommen, und verkünden den Ruhm der Schwarzwälder in allen kultivirten Theilen des Erdballs.



UHRENFABRIKATION IM SCHWARZWALD.

3) Die Leinenweberei. Diese wird mit 14.609 Meistern und Gehülften betrieben, und man kann annehmen, daß eben so viele Stühle im Gang sind.

Als den Hauptsitz der Weberei kann man die Pfalz annehmen. Die Stadt Lahr hat jedoch die größten Webereien, auch ist in der Umgegend derselben die Weberei auf dem Lande in auffallend besserem Betriebe. Man findet geschickte Gebildwebler unter den Landwebern dortiger Gegend.

4) Die Mahlmüller bilden das wichtigste Gewerbe im Lande, da sie ein Betriebskapital von 2.957.700 fl. versteuern, ihre Anzahl 1803 gibt auch die Zahl der Mahlmühlen, welche über 7000 Wasserräder haben. Nimmt man auch die Wasserräder der übrigen Wasserwerke an, so würden sie, mit Einschluß der obigen, die Zahl 8000 nicht überschreiten.

5) Die Rothgerberei erreicht an Wichtigkeit beinahe die Bierbrauereien, indem sie mit einem Betriebskapital von 614.000 fl. erscheint, was mit den 4 Lederfabriken 65.000 fl., die Summe von 679.400 fl. ausmacht.

6) Stro  
der Uhren  
Geschicht  
müßigen  
widerinnen  
weg nach  
händen. D  
Strohüte  
hauern, d  
Die feiner  
laßt, und  
von Auslan  
Diese feine  
ist nicht le  
mehr in dem  
Am stärk  
Zinn zu get  
Im ganzen  
ist, aller  
schwer, wel  
Kopplums  
mechanische  
holenden Be



STROHHUTFABRIKATION IM SCHWARZWALD.

6) Strohhutmacher. Die Verfertigung der Strohhüte ist das Gegenstück zu der Uhrenfabrikation auf dem Schwarzwalde, nur daß sie vorzüglich dem weiblichen Geschlecht überlassen ist. Wie man unsere fleißigen Frauen und Mädchen die halb- müßigen Augenblicke mit dem Strickzeug ausfüllen sieht, so erblickt man die Schwarzwälderinnen auf den Bergen und in den Thälern, auf Spaziergängen und auf dem Weg nach dem Markt mit beladenem Rücken, das Strohslechtwerk in den schnellen Händen. Das gröbere Geschlecht wird alsdann zur Verfertigung der gewöhnlichen Strohhüte verwendet, welche den Bürsten-, Zunder-, Glas- und Holzwaaren-Hausirern, die sie in das Land verbreiten, abgegeben werden.

Die feineren Geschlechter werden an die Strohhut-Manufakturen nach der Elbe verkauft, und aus ihnen werden sodann feinere Hüte verfertigt, welche größtentheils nach dem Auslande gehen.

Diese feinen Hüte sind eine sehr preiswürdige Waare, welche in Deutschland deshalb nicht leicht eine Konkurrenz zu fürchten hat, weil das Stroh hiezu schon nicht mehr in dem benachbarten Württemberg gedeihen will.

Am stärksten wird das Strohslecht in den Aemtern Neustadt, Tryberg und Schönau getrieben.

Im ganzen Großherzogthume finden sich etwa 13,000 Bauhandwerker-Familien, also  $\frac{1}{7}$  aller Handwerker, 3700 Metallarbeiter, über  $\frac{1}{23}$  derselben, und 7352 Holzarbeiter, welche nicht Bauhandwerker sind. Ueberhaupt sind die Gewerbe des Großherzogthums vorzugsweise rein mechanischer Natur, sodann folgen die chemisch-mechanischen und endlich die rein chemischen Gewerbe. Die diese Gewerbe darstellenden Verhältniszahlen sind folgende:

Eisengruben ohne Hammerwerke 1 zu Bachzimmern bei Möhringen mit 8 Gehülfen.

Eisenblech-Hammerwerke zu Buchenbach bei Freiburg, mit 7 Gehülfen außer den 6 oben genannten Eisenbergwerken.

Eisenhammerwerke 18 mit 124 Gehülfen und 157.475 fl. Betriebskapital, nämlich: zu Kollnau bei Waldkirch, Rutterau bei St. Blasien. Zell bei Schönau, Bühlerthal, Fahrnau bei Schopfheim, Freiburg, Gaggenau, Hammereisenbach, Hausach, Murg bei Säckingen, Neckarelz bei Mosbach, Neudenau bei Mosbach, Rirberg bei Waldüren, Sennfeld bei Adelsheim, Theningen bei Emmendingen, Tiefenstein bei Waldshut, Villingen, Volkershausen bei Stockach.

Eisencementfabriken zu Durlach und Mosbach, 28 Gehülfen, 8000 fl. Betriebskapital.



GLASFABRIKATION IM SCHWARZWALD.

Glashütten 6, 115 Gehülfen, 66.500 fl. Betriebskapital; zu Neule bei St. Blasien, Bubenbach bei Bräunlingen, Gaggenau bei Rastadt, Herzogenweiler bei Hüfingen, Nordrach bei Gengenbach und Offenburg.

Handschuhfabrik 1, zu Wiesloch, 2 Gehülfen und circa 20 Mädchen. Hat starken Absatz nach Berlin und Hamburg etc.

Karten (Spiel-) Fabriken zu Mannheim und Karlsruhe.

Kattun- (Indienne) Fabriken 4 zu Bingen bei Lörrach, zu Konstanz (2) und zu Lörrach die bedeutendste mit 418 Gehülfen, 127.700 fl. Betriebskapital. Lörrach allein hat 328 Gehülfen, sein Fabrikat ist in Norddeutschland, Polen, Rußland und Amerika gesucht. Die Fabriken der Herren Köchlin zu Lörrach und Steinen, und ihre Baumwollenwebereien zu Schönau und Zell beschäftigen, ohne die Lehrlinge und vielen Kinder unter 16 Jahren, 478 Gehülfen, und vertheuern das größte einzelne Betriebskapital im Lande.



STROHHUTFABRIKATION IM SCHWARZWALD.

6) Strohhutmacher. Die Verfertigung der Strohhüte ist das Gegenstück zu der Uhrenfabrikation auf dem Schwarzwalde, nur daß sie vorzüglich dem weiblichen Geschlecht überlassen ist. Wie man unsere fleißigen Frauen und Mädchen die halb- müßigen Augenblicke mit dem Strickzeug ausfüllen sieht, so erblickt man die Schwarzwälderinnen auf den Bergen und in den Thälern, auf Spaziergängen und auf dem Weg nach dem Markt mit beladenem Rücken, das Strohflechtwerk in den schnellen Händen. Das gröbere Geschlecht wird alsdann zur Verfertigung der gewöhnlichen Strohhüte verwendet, welche den Bürsten-, Zunder-, Glas- und Holzwaaren-Hausirern, die sie in das Land verbreiten, abgegeben werden.

Die feineren Geschlechter werden an die Strohhut-Manufakturen nach der Elbe verkauft, und aus ihnen werden sodann feinere Hüte verfertigt, welche größtentheils nach dem Auslande gehen.

Diese feinen Hüte sind eine sehr preiswürdige Waare, welche in Deutschland deshalb nicht leicht eine Konkurrenz zu fürchten hat, weil das Stroh hiezu schon nicht mehr in dem benachbarten Württemberg gedeihen will.

Am stärksten wird das Strohflechten in den Aemtern Neustadt, Tryberg und Schönau getrieben.

Im ganzen Großherzogthume finden sich etwa 13,000 Bauhandwerker-Familien, also  $\frac{1}{7}$  aller Handwerker, 3700 Metallarbeiter, über  $\frac{1}{23}$  derselben, und 7352 Holzarbeiter, welche nicht Bauhandwerker sind. Ueberhaupt sind die Gewerbe des Großherzogthums vorzugsweise rein mechanischer Natur, sodann folgen die chemisch-mechanischen und endlich die rein chemischen Gewerbe. Die diese Gewerbe darstellenden Verhältniszahlen sind folgende:

	vorzugsweise mechanische Gewerbe.	chemisch- mechanische Gewerbe.	vorzugsweise chemische Gewerbe.
Familien . . . . .	12	3.5	1
Gehülfen . . . . .	9	3.5	1
Betriebskapital . . . . .	11	6	5

(Siehe Holz-Gewerbeskalender vom Jahr 1834).

## IV. H a n d e l.

In einem Lande, wo große Gewerbsthätigkeit herrscht, muß der Handel von Bedeutung seyn. Zwar steht derselbe in Baden noch nicht auf der Stufe, auf welche seine geographische Lage ihn gesetzt wissen will, es ist aber ein regeres Leben, wie bei den Gewerben näher motivirt worden ist, eingetreten.

Der Handelsstand des Großherzogthums hat am 1. Mai 1829 betragen:

		Schütten.	Betriebskapital.
1) Banquiers . . . . .	6	16	182.800 fl.
2) Handelsleute en gros . . . . .	122	155	1.412.700 "
3) Expeditours . . . . .	26	51	138.100 "
4) Kommissionäre . . . . .	6	3	11.200 "
5) Handelsleute en detail . . . . .	8.172	1.519	7.954.400 "
dabei ohne Betriebskapital . . . . .	2.292		
gesetzlich gewerbesteuerfrei . . . . .	244		
	im Ganzen 8.332	1.744	9.759.200 fl.

Die Ein- und Ausfuhr schwebt jährlich zwischen 20 bis 22 Millionen, und gleicht sich so ziemlich aus.

Der Transit-, Expeditiions- und Kommissionshandel ist im Grunde der Haupthandel Badens.



HOLZFLÄSSEN BEI WOLFACH.

Die Ausfuhrartikel sind besonders Holz. Der Holzhandel en gros wird von 32 Holzhändlern mit einem Betriebskapital von 622.800 fl. getrieben. Diese Handelsleute verläßen größtentheils sogenanntes Holländerholz und Dielen auf der Kinzig, der Murg, dem Neckar und dem Rhein in's Ausland. Der Holzhandel en detail hat ein Betriebskapital von 202.300 fl., so daß das Gesamt-Betriebskapital 825.100 fl. beträgt, und es kann dieser Handel wenigstens auf 3.000.000 fl. angenommen werden. Die Holzhändler en gros handeln auch mit Kastenholz. Nach ihnen sind es die Holzhändler des Odenwaldes zu Eberbach und diejenigen, welche im Kinzigkreise wohnen, welche diesen Handel am stärksten treiben. Die Eberbacher liefern ihr Holz nach Neckargemünd, Heidelberg und Mannheim, die Kinzigthaler aber vorzüglich nach Straßburg. Basel bezieht sein Holz auch größtentheils aus Baden. Viel bedeutender ist der Weinhandel, er verfeuert ein Betriebskapital von 3.414.700 fl.

Fernere Ausfuhr-Artikel sind: Getraide, Hanf, Taback, Obst, Del, Kirschwasser, Kochsalz, Leinwand, Baumwolle, Cotton, Schwarzwälderuhren, Holz- und Strohwaren, Bijouterie-Waaren, Papier &c.

Einfuhr-Artikel sind hauptsächlich: Südfrüchte, Spezerei- und Arzneiwaren, Pferde, Wolle, Baumwolle, seidene Zeuge, Eisen, Stahl, Luxusartikel &c.

Zur Beförderung des Handels dienen der Bodensee, der Rhein, der Main, der Neckar, die Kinzig, die Enz, die Tauber, die Murg. Die Schifffahrt, namentlich in neuerer Zeit die Dampfschifffahrt, die Flößerei, die Häfen zu Konstanz, zu Ueberlingen, Sernadiningen, jetzt Ludwigshafen, Freistett, Kehl, Schröck, jetzt Leopoldshafen, und Mannheim. Die Märkte in allen Gegenden des Landes. Die vorzüglichsten, alle Richtungen des Landes durchziehenden Landstraßen (500 Stunden Chausseen und gegen 1000 Stunden Vicinalwege). Die trefflich eingerichteten Posten, besonders die Eilposten, die mit den Dampfschiffen in Korrespondenz stehen, endlich einwohneingerichtetes Münz-, Maß- und Gewichtswesen\*).

Die bedeutendsten Handelsplätze sind: Konstanz, Lörrach, Freiburg, Müllheim, Lahr, Offenburg, Kehl, Neufreistett, Rastadt, Pforzheim, Karlsruhe, Durlach, Leopoldshafen, Mannheim, Heidelberg und Wertheim.

Das Großherzogthum Baden hat sich dem königl. preussischen Zoll- und Handels-Bereine (1835) angeschlossen. Ein großer Markt von 10.000 □ Meilen und 23.000.000 Menschen öffnet sich seinem Verkehre. Möge diese Handelsfreiheit im Innern Deutschlands der deutschen Industrie gegen das Ausland jenes Glück bereiten, welches wir von dieser großen Idee erwarten!

\*) Man rechnet nach Reichsgulden zu 60 fr. à 4 Pfennig, deren Zahlwerth der 24 fl. Fuß ist. Gold hat man Dukaten und Karolinen, ganze und halbe, 5 und 10 fl. Stücke (Reindukaten). Silber Kronenthaler à 2 fl. 48 fr., Kleinthalter à 1 fl. 21 fr.; 1 fl., 1 fl. 40 fr. und 2 fl. Stücke; 24, 12, 10, 6 und 3 fr. Stücke. Kupferkreuzer halbe und ganze. — Die Maße und Gewichte sind im Dezimalmaß folgendermaßen bestimmt:

a) Längemaße: die Ruthe = 10 Fuß = 100 Zoll = 1.000 Linien = 10.000 Punkte = 3 französische Metres.

b) Flächenmaße: 1 Morgen = 4 Viertel = 400 □ Ruthen = 40.000 □ Fuß = 36 französische Metres.

c) Körperraße: 1 Klafter = 10 Zehntel = 100 Hundertel. Es muß 6' Höhe und Breite und 4' Länge haben. Für sackfähige Dinge: 1 Zuber = 10 Malter = 100 Sester = 1.000 Mestl = 10.000 Becher = 15 franz. Hektoliter. Für flüssige Dinge: 1 Zuber = 10 Dhm = 100 Stützen = 1.000 Maß = 10.000 Glas = 15 franz. Hektoliter.

d) Gewichte: 1 Centner = 100 Pfund = 10.000 Centas = 1.000.000 Uß = 5 franz. Miriagram.

Das Apothekergewicht ist unverändert geblieben, und verhält sich zum neuen badischen wie 730,900 : 1.021,489.